

Ein Aufruf an die Eisenbahner

Schluß mit den Worten — die Tat ist alles — Organisiert den Kampf!

(Eig. Melb.) Berlin, 23. März.

Der Einheitsverband der Eisenbahner, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband erlassen folgenden Aufruf:

„Die drei vertragschließenden Organisationen der Reichsbahnlohnempfänger haben heute in einer gemeinsamen Sitzung zu der durch den Schiedsgerichtsgesetzlichen Lage Stellung genommen.“

Sie kamen einstimmig zu dem Ergebnis, daß der Schiedsgerichtspräsident, Herr Dr. Schönlank, die Interessen der Eisenbahner nicht, daß der Schiedsgerichtspräsident eine gute Sache befehle, indem die unteren Wirtschaftsklassen etwas besser bedacht werden. Hingegen wird festgestellt, daß die Lohnzulage viel zu gering ist. Höchst ungerecht ist, daß durch die vorgenannte präventive Lohnregelung für eine Anzahl von Lohngruppen und Betriebsstellen in den Wirtschaftsklassen die 2. und der Lohn nur um 2 oder 3 Prozent pro Stunde erhöht wird. Ferner ist eine weitere Spannung zwischen den Lohngruppen eingetreten, die schon heute über vernünftige Grenzen hinausgeht.

Vor allem werden sich die Gewerkschaften mit der größten Entschiedenheit gegen die unerträgliche Bindung, in welchem Falle und auf welchem Gebiet wurde den berechtigten Forderungen der Eisenbahner Rechnung getragen.

Aus diesen Gründen erheben die Gewerkschaften gemeinsam gegen den Schiedsgerichtspräsidenten das schärfste Protest. Sie lehnen jedwede Verantwortung für alle künftigen Folgen ab, die sich aus dem Schiedsgerichtspräsidenten ergeben können.“

Der Aufruf enthält keine konkreten Kampfmaßnahmen. Die Eisenbahner müssen also mit aller Macht und unter aus möglichst vielen, Stellung zum Schiedsgericht nehmen und den offenen Kampf organisieren.

Stärke Kampfmaßnahmen der Eisenbahner

Oppeller Funktionäre befehlen Streikkomitees

Der für die Eisenbahner gefällte Schiedsgerichtspräsident ist unannehmbar. Er enthält in der wichtigen Arbeitsleistung sein Zugeständnis, nicht nur ein paar wenige Lohngewinne vor und dazu noch als Kollegen noch verschärft wird. Die Differenzierung unter den Lohngruppen ist zu groß. Die unteren Lohngruppen werden nur 2 Pf. Lohnzulage erhalten. Dies droht die Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedsgerichts.

Der Aufruf enthält keine konkreten Kampfmaßnahmen. Die Eisenbahner müssen also mit aller Macht und unter aus möglichst vielen, Stellung zum Schiedsgericht nehmen und den offenen Kampf organisieren.

Das schandbare Kriegsschäden-Schlußgesetz angenommen

Bei vollen Tribünen und während freier Sitzungsstunde lehrte der Reichstag die Beratung des Kriegsschäden-Schlußgesetzes fort. Die ausgedehnten Opponenten und Auslandsdeutschen auf der Tribüne des Reichstages bekamen einen anmaßlichen Gehör, der die Oberherrlichkeit, mit der dort unten über ihr Schicksal entschieden wurde. Die Lohnempfänger des Reiches sind durch das Gesetz im Interesse der eigenen Geschäftigen gestellt. Genosse Tadauch gab außerdem eine Erklärung ab, die den Gehelnter in seinem unpolitischen Charakter und als im Interesse der neuzeitlichen imperialistischen Politik liegend, kennzeichnet.

Das Mandat Möllers wird vom Hauptverband bestätigt. Möller soll es erhalten als Dank für die von ihm betriebene Verhinderung der holländischen Gesellschaftsbücherei, dieses von der holländischen Arbeiterkraft geschlossenen Unternehmens, an die Doppelorganisation der SPD. Über hier im Bezirk sind keine Strömungen gegen Möller, die es also dadurch zu begreifen läßt, daß er den „Linten“ Bergholz auf seiner Seite zieht. Auch Peters Franz, bisher „ganz radikal“ sein, vertritt, allerdings auf Anweisung von oben und gegen seine ursprüngliche Absicht, als getreuer Schöpfung der Schiedsrichter, die Kandidatur Möllers. Die ganze Sache wird aber noch komplizierter, wenn man auf einige andere Dinge hin-

Metallarbeiter Leipziger verweigern Heberarbeit

In Leipzig wollte die Ortsverwaltung des DAW, endlich eine Ferienregelung herbeiführen und hat darüber mit den Metallindustriellen verhandelt. Die Verhandlungen schlugen sich jedoch an der präventiven Stellung der Unternehmer, die als Gegenleistung verlangten, die bestehenden Löhne ab 1. April 1928 auf einen und ein halbes Jahr erneut schätzten unter Wegfall der Mittelklasse. Das bedeutet einen Abzug um 5 Pfennig pro Stunde. Die DAW-Ortsverwaltung hat darauf geantwortet, daß in allen Betrieben die Metallarbeiter nicht länger als acht Stunden täglich arbeiten. Dem Beschäftigten hat die Arbeiter geschlossen nachgegeben.

weil, die sich mit dem größten Eifer um ein Mandat bemühen. Da ist besonders Herr Dr. H. Schulz, der Kleinbürgerlich-sozialistische Chefredakteur des „Volksblatt“ zu nennen. Fast täglich hält er schon Wahlsitzungen im Bezirk ab und verurteilt, daß auf die geschilderten Löhne populär zu machen. Da die SPD aber keine Aussicht hat, auch nur ein Mandat mehr durchzubekommen, als des jetzt der Fall ist, wird versucht, den alten Christliche von Eisenbahn von der Landtagsliste herunterzunehmen und die Wiederabstimmung von Krüger, Werber auf jeden Fall zu verhindern. Christliche ist schon so gut wie erledigt.

Somit dieser korrupte Führerling verurteilt hat, die SPD-„Arbeiterkraft“ für ihre Kandidaturen zu interessieren, sind sie auf den holländischen Widerspruch gestoßen. Ein Spitzenmitglied der SPD, der in den Jahren 1918 bis 1919 an unserer Seite gekämpft hat, hat uns erklärt, daß ihm dieses widerliche Treiben den letzten Stroh verleiht und ihn veranlaßt hat, von seinen Funktionen in der SPD zurückzutreten. Aber das genügt nicht, die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich absetzen von ihrer Partei der Wahlkorruption, der Korruptionspolitik und damit des Reichstagsrats. Sie müssen sich stellen hinter die kommunistische Partei und ihre Kandidaten, die sich reiflos aus ehrlichen Arbeitern zusammensetzen.

Die Eisenbahner sehen, daß sie ohne den Kampf ihre Forderungen nicht durchsetzen werden. Im ganzen Reich herrscht denn auch eine solche Stimmung, überall verlangen die Eisenbahner-Resolutionen den Kampf!

Die Oppeller Funktionäre sind einen Schritt weitergegangen, sie haben die ersten Kampfmaßnahmen ergriffen. Einstimmig haben sie den Beschluß gefaßt, Streikkomitees zu bilden.

Das was tut die Zeitung des Einheitsverbandes? Raum hatten die Oppeller Funktionäre ihren Beschluß gefaßt, da richtete der oberste Parteifunktionäre des Einheitsverbandes, Häfnermann, ein Rundschreiben an die Funktionäre des Bezirkes, in welchem er davor warnt, dem Beispiel der Oppeller Kollegen zu folgen.

Die Haltung der Führung des Einheitsverbandes zu dem Beschluß der Oppeller Funktionäre liegt in derselben Linie, wie die Auflösung der Königsberger Ortsgruppe, die deshalb geschlagen wurde, weil sie beschließt, Streikkomitees zu bilden.

Die Eisenbahner müssen daher gegen die Sabotage der Reformisten den Kampf erzwängen.

Somit überall dem Beispiel der Oppeller Eisenbahner-Funktionäre folgend, die Bildung der Königsberger Spaltungsmassnahmen!

Der Kampf ist der einzige Ausweg, um eure schwere Notlage zu mildern.

Die Delikater Eisenbahner gegen den Schandschiedsgerichtspräsidenten

Die freche Provokation der Eisenbahnverwaltung hat auch in Delitzsch einen Sturm der Entrüstung entfacht. Da nun die bürgerliche Presse und insbesondere die „Delitzscher Zeitung“ in ihren Spalten täglich gegen die Eisenbahner heulte, mußte der Betriebsrat auf Veranlassung der Reichsbahnverwaltung ein Verbot erlassen, die Delitzsch am Mittwoch eine Delegationsversammlung zu einberufen, in der nach einer feierlichen Ausprache eine Protestresolution gegen die Hehe der bürgerlichen Presse und gegen das provokatorische Verhalten der Reichsbahnverwaltung einstimmig angenommen wurde. Mit kommen morgen im Gewerkschaftsteil unserer Zeitung ausführlich darauf zurück.

In der Schlußabstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten mit enger Splittergruppen angenommen. Die Kriegsgeschiedigen verlassen die Tribüne mit langen Gesichtern.

Die Sozialdemokraten verteidigen die Großagrarien

Das sozialdemokratische „Volksblatt“ hat gestern einen Wutanfall bekommen. Nach dem Kollaps von Kitzler können wir es ihm nicht nicht denken. Aber etwas länger hätte der republikanische Goldarbeiter des Schwarzgoldener Reichstages die Sache schon anfangen können. Er wirft uns vor, daß aus „net wir in unserem Artikel: „Bewaffnete Schupo gegen rebellische Bauern“ Hand in Hand mit den Großagrarien gegangen und diese verteidigt hätten. Natürlich sind die republikanischen Staatsbürger aus der Schupo von K. D. S. Schupo mitentworf, daß wir der republikanischen Schupo nicht ausgenommen sind. Der schimpfende Redakteur wirft uns vor, daß wir die Großagrarien in Steuererweiterungen eine berechtigte Empörung feststellen.

Wir negieren diesen Satz als eine erneute Lüge. Nicht mit einem Wort haben wir in dem angezogenen Artikel die Steuererweiterungen der Großagrarien verteidigt. Wohl aber haben wir die rigorosen Forderungen und Zwangsverfügungen bei den Kleinbauern festgestellt und daran die Bemerkung gemacht, daß darüber bei diesen Kreisen eine berechtigte Empörung herrscht.

Wollt das „Volksblatt“ vielleicht abtreten, daß solche Zwangsverfügungen bei den Kleinbauern massenhaft vorgenommen sind? Will es abtreten, daß die Empörung der Kleinbauern darüber berechtigt ist? Haben nicht sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete in den Parlamenten diese Tatsache vor wem wem oft festgestellt?

Aber das „Volksblatt“ verweigert sich selbst eine schandliche Dummheit.

In einem Artikel berechnen Ausgabe wird auch über die Bauern-Demokratie geschrieben und dabei der Reichstagsabgeordnete mehrfach angegriffen. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er nur für die Großagrarien gelobt habe. Dann schreibt das „Volksblatt“:

„Über diese Sorge vergah man im Reichsernährungsministerium, daß es neben dem Großgrundbesitz noch einen Bauernstand gibt und daß der kleine und mittlere landwirtschaftliche Betrieb ebenso unter der Kräfte leidet, wie der Großbetrieb.“

Der Redakteur, der diesen Satz geschrieben hat, wird sicher von seinem Herrn und Meister, dem Herrn mit den drei Wornamen, gehörig eins auf den Mund bekommen haben, daß er so offen die Großagrarien verteidigt und ihnen die heuchlerische Beschwörung beibringt, daß der Großagrarien unter der Kräfte ebenfalls leidet. Wir helfen also mit Vergnügen fest, daß nicht die Kommunisten, sondern die Sozialdemokraten die Großagrarien verteidigen und Hand in Hand mit ihnen gegen die Kommunisten in einer Front stehen.

Edle republikanische Brüder!

Wirth ohne Kandidatur

(Eig. Draht.) Berlin, 23. März.

Das Berliner Tageblatt bringt eine sehr interessante Meldung über die Verhandlungen des republikanischen Parteivorstandes der SPD-Führer, des Zentrumsmanne Dr. Wirth, monach er, bevor der badische Parteivorstand beschloß, daß er nicht wieder kandidieren solle, von dem badischen Parteivorstand Schöber zur Aufgabe des Parteipresidenz veranlaßt wurde, daß er (Wirth) nicht auf einer Sonderliste kandidieren würde. Nachdem Wirth des Parteipresidenz abgesetzt hatte, erfolgte dann der Beschluß des badischen Parteivorstandes.

Die heutige „Germania“, die sich gegen die Annahme der Reichskandidatur Wirths durch die Wirthspresse wendet, macht im Schluß ihrer Polemik eine Mitteilung, die beweist, daß die Zentrumslisten auf einer Sonderliste kandidieren würden. Nachdem Wirth des Parteipresidenz abgesetzt hatte, erfolgte dann der Beschluß des badischen Parteivorstandes.

Der sozialdemokratische Berliner Parteipresident Jürgens ist zum Studium der französischen Gummihüpfel-Methoden in Paris eingetroffen.

schollen Kaufe: „Nieder mit dem Ritzgerblat“, „Nieder mit der Hungerregierung“, „Nieder mit der Klassenjustiz“. Auch wurde des reaktionären Bürgermeisters Berg geschrien, folgenden Rufen gebracht, weil es dieser Mann immer noch fertigbringt, über die rote Front das Spielverbot zu verhängen.

Auf dem Marktplatz sprach der Genosse Aid einige Worte, er war der innere Freude kaum fähig, zu sprechen. Genosse Grabe wies dann noch darauf hin, daß alle, die ihn hören wollten, mit nach der „Fünfenburg“ zur öffentlichen Versammlung gehen sollten. Dort war der Saal fast besetzt. Die Genossen aus Bismarck hatten es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls zu erscheinen. Nach der Eröffnung der Versammlung schiederte Genosse Aid seine Reden, die er in den Reden der kapitalistischen Republik erdulden mußte. Schon bei seinem Auftreten wurde er durch Pfeifsalbstößen und mit dem Gesang der „Internationale“ begrüßt. Der Empfang, der ihm in der Versammlung bereitet wurde, hatte ihn außerordentlich erfreut. Genosse A. brachte zum Ausdruck, daß ihn die Fünftausendjährige nicht umkommen konnte in seiner Gefangenschaft. Er werde sich jetzt im Lande der Arbeiter und Bauern, in Sowjet-Rußland einige Zeit erholen und dann wieder nach Deutschland kommen und weiter seinen Mann in der revolutionären Arbeiterbewegung führen.

Dann erzählte Genosse Grabe, Halle, was Wort zu einem sehr guten Redner. Ausgehend von den Münchener Mäzetz, schiederte er die Reden, die das Broletariat aus den Bewegungen der letzten Jahre zu ziehen hat. Offen und klar sprach er die Fehler aus, die die Arbeiterpartei in den einzelnen Jahren gemacht hat. Grundsätzlich kennzeichnete er dann die politische Situation der Zeit, bei der die Arbeiterpartei auf dem Hofen sein muß. Große harte Kämpfe liegen bereits hinter uns, neue, noch schwerere, liegen bevor. Auch auf die kommenden Wahlen ging er ein. Er entwarf vor allen Dingen die Sozialdemokratische Partei einzutreten und die Umwandlung, in die kommunistische Partei einzutreten und mitzukämpfen, jedoch er seine Ausführungen. Unter dem Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ leerte sich der Saal.

Die Wahlbewegung beginnt

Die Versammlungsstärke ist sehr. Schon haben in vielen Orten Versammlungen der Kommunistischen Partei zur Wahl stattgefunden. In keiner dieser Versammlungen darf vergessen werden, für den Wahlfonds der Partei zu werben. Jedem Besucher unserer Versammlungen müssen die Wahlmandatskarten angeboten oder Listen vorgelegt werden. Je schneller die Partei in den Besitz von Wahlmandatskarten kommt, um so besser vermag sie den Wahlkampf durchzuführen.

Auch die Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen, die jetzt stattfinden, müssen für die Wahlbewegung ausgenutzt werden. Es ist Pflicht, daß jeder, ohne daß unsere Genossen für den Wahlfonds gemacht haben.

Jeder achte darauf, daß in den Läden, den Wirtschaften, in denen Parteigenossen kaufen oder verkaufen, Sammelstellen ausliegen oder Sammelstellen aufgestellt sind und Plakate angebracht werden, die auf die Sammlung und auf das Vorhandensein von Listen und Kästen hinweisen.

Die Frage der Finanzierung des Wahlkampfes ist von außerordentlicher Bedeutung. Um den Wahlkampf zu führen, dazu gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin muß sich das jederzeit zur Hand halten, und es ist jede Gelegenheit wahrzunehmen, um den Wahlfonds der Partei zu füllen.

Sammelt und zeichnet für den Wahlfonds. Einzahlungen auf Volkspostkonto Leipzig 107 001, A. Sämilch.

Summe von der Futterkrippe

(Eig. Melb.) Berlin, 22. März.

Das Berliner Tageblatt zu melden weiß, haben die Deutschnationalen ihren Willen durchgesetzt, und kurz vor den Wahlen einer Reihe ihrer Parteigenossen eine Futterkrippe zu verschaffen. Die Ministerialstelle für die bisher außerordentlich beschäftigten deutschnationalen Landrat G. K. K. K., die vom Reichsstatistik und vom Reichsrat abgetrennt werden, wird im nächsten Jahr beantragt werden. Das Zentrum wird durch einen Aufbruch gewonnen, die Volkspartei ist ohnehin einverstanden. Das Zentrum ist auch einverstanden.

Mandatschieber der SPD. am Wert

Der Hauptortskandidat Möller sucht Hilfe bei dem „Linten“ Bergholz

Einer unserer Genossen sendet uns folgende Mitteilung über ein Telefongespräch, das er befaßte, und an dem er teilgenommen hatte:

„Ich bin im Einkaufsverein Zeit. Da klingelt das Telefon. Heute verlangt Herr Bergholz zu sprechen. Zeit, Telefon 616. (Der Einkaufsverein hat 614.) Ich bin am Telefon. Folgendes Gespräch entwickelt sich:

„Hallo, wer dort?“
„Hier ist Möller, Halle. Ist dort Bergholz?“
„Nein!“
„Da holen Sie Franken...“
„Ich mache eine Kunstpause und antworte: „Hallo, hier ist Frank!“
„Was ist los?“

Möller antwortet: „Morgen, Paul! Der Bergholz hat mit einem Brief geschrieben. Ich soll ihn heute morgen wegen der Unterbezirkskonferenz anrufen. Dir ist wohl davon nichts bekannt? Wir müssen doch vor der Unterbezirkskonferenz unsere Leute zusammennehmen. Wie ist denn die Situation? Ich komme gern, aber ich muß doch wissen, was los ist.“

Peters ist auch einverstanden und weiß Bergholz. Wir müssen doch unbedingt unsere Kandidaten durchbringen.

Bereit alles gut vor. Aber unsere Leute müssen wir vorher zusammennehmen. Bergholz wollte doch bringen mit mir sprechen. Ich verziehe gar nicht, daß er nicht da ist. Wir haben heute schon Mittwoch, den 21. März. Was sagt Du denn dazu?“

„Eine Antwort: „Na, sage mir doch einmal, wie Du es über die ganze Sache denkst. Reicht Du, der Bergholz macht alles so heimlich und ich muß Dir sagen, daß er mich über die Sache gar nicht groß unterrichtet hat.“

Möller: „Sooooo...? Na wann kommt er denn wieder?“
Antwort: „Doch so wieder um 11 Uhr.“
Möller: Sage ihm doch, er, sobald er zurückkommt, mich dringend in Halle — Telefon 26 043 — anruft. Auf Wiedersehen!“

„Bitte rufen, Donner tragen...“
Es ist doch wahrlich schlimm, daß man am Telefon noch nicht sehen kann, wer an anderen Ende den Apparat in den Händen hat. So ist denn auf diese Art seltsames aus Tageslicht gekommen: Der Recht des rechten sozialdemokratischen Parteivorstandes Möller, der Parteiführer der aus Korruptionsgebern aufgebauten neuen „Volksblatt“-Druckerei, ist sich mit dem „Linten“ Bergholz in Verbindung, damit sie sich gegenseitig bei der Zusammenfassung ihrer Mandate unter die Arme greifen. Dafür, daß der rechte Möller sich für die Kandidatur des „Linten“ Bergholz einsetzt, will der „Linte“ Bergholz die Kandidatur des rechten Möller im Unterbezirk Zeit populär machen. Ein ganz schändliches Mandatsgeschäft!

Das wahre Gesicht des Völkerbundes

(Anprecher) Genf, 21. März.

Die Diskussion in der gestrigen Sitzung beginnt mit der Rede Martinis (Italien): Es müsse nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche und soziale Sicherheit berücksichtigt werden. Er wider den Entwurf der Sowjetregierung annehmen, wenn Dimitroff seine Zweifel, was nach den notwendigen Abwägung kommt, beheben könne. Nach einer inhaltlichen Rede Clausen folgt die große Angriffsrede des englischen Vertreters Cullenburn.

Cullenburn führt aus: Er wolle ganz offen fragen, mit welchen Absichten die Sowjetdelegation nach Genf gekommen sei. Die Sowjetregierung habe den Völkerbund wieder als Mittel gemacht. Er wolle sich nicht dem Völkerbund anschließen. Auch Dimitroffs Rede habe den Völkerbund lächerlich gemacht. Die Sowjetregierung wolle den Völkerbund entlarven und seine Arbeit sabotieren. Damit gab der englische Vertreter offen zu, daß die Sowjetvorschläge für den Völkerbund gefährlich sind, daß die Sowjetregierung mit dem Völkerbundspalt verfahren sei. Man müsse diese Frage und den Zusammenbruch der Regierungen zur Prüfung unterbreiten und dies dauere mindestens sechs Monate.

Nach der scharfen Rede Cullenburns, die offenbar die starke propagandistische Wirkung der Rede Dimitroffs abzuwenden möchte, ergriff der japanische Vertreter, er habe in Paris und Genf mit einem Kollektiv in der Sache getragen, so groß sei die individuelle Sicherheit in Moskau habe keinen Charakter getragen, aber dort würden sich andere Leute gern gegen gewisse Gefahren schütten. Er betont, die vollständige Abweisung sei im Völkerbundspalt nicht vorgesehen, man müsse also zuerst den Völkerbund und den Völkerbundspalt, die Kommission keine Kompetenz. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt.

Die heutige Sitzung zeigt noch keine Klarheit darüber, mit welchen Methoden man den Sowjetismus auf die lange Bank schieben will. Niemand wagt, die Ablehnung ganz offen zu beantragen. Die Tatsache, daß der englische Vertreter in einer sehr langen Rede die Forderung gegen den Sowjetismus übernahm, ist ein Zeichen dafür, wie gefährlich durch das Vorgehen der Sowjetdelegation, die das Problem der Abweisung zum ersten Male konkret gestellt hat, die Situation für den Völkerbund geworden ist. Die Sowjetdelegation wird die Konferenz zwingen, zur konkreten Frage der praktischen Durchführung ihre Stellung zu nehmen.

Die Diskussion der russischen Vorschläge zeigt, daß die kapitalistischen Vertreter nach der großen Rede Cullenburns der Sowjetdelegation die Vorzüge der Sowjetdelegation in scharferer Form abzuwehren. Allerdings besteht darüber noch keine Klarheit, in welcher Form die Ablehnung erfolgen soll, da man den Völkerbund nicht so sehr kompromittieren möchte.

Der holländische Vertreter des Völkerbundes sprach sich für die Durchföhrung der vollständigen Abweisung. Er meinte, daß nach der Durchführung der vollständigen Abweisung hart bemessene organisierte Polizeikräfte größere Bedeutung gewinnen würden.

Ebdon, der Vertreter der Vereinigten Staaten, sagte, es sei zwecklos, die russischen Vorschläge zu diskutieren oder die Anerkennung des Völkerbundes zu diskutieren oder den Regierungen zur Prüfung zu überweisen. Wir wollen, meinte er pathetisch, nicht die bisherige Arbeit des Völkerbundes zerstören.

Der Vertreter Bolans, Sohar, will gleichfalls nicht alle Forderungen der bisherigen Arbeit des Völkerbundes aufgeben. Die Russen sollten doch die unüberwindlichen Schwierigkeiten berücksichtigen. Sonst tragen sie die Verantwortung für das Gschehen des Völkerbundes. Verteidigen wir, rief Sohar, den Völkerbund!

Zu Beginn der Nachmittags-sitzung hielt der Belgier Kollin eine äußerst provozierende Rede gegen die Sowjetunion. Er hatte die Stirn, zu erklären, daß das russische Projekt ein Wert der Sabotage gegen die Alliierten der Völkerbundskommission des Völkerbundes sei und die Sache des Friedens schädliche. Der russische Vorschlag erzwinge dem russischen Völkerbund seine eigene Zerschlagung, was aus allen Werten, die diese Völkrebund haben, hervorgehe. Daher sei die einzige Abweisung dieses für unser Volk gefährlichen Vorschlages das Richtige.

Nacht über Rußland

Lebenserinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1926

Janowitsch war ewig in seine Arbeit vertieft und beteiligte sich wenig an unseren täglichen Angelegenheiten, er lebte ausschließlich seiner geistigen Tätigkeit. Unter den Kameraden neigte er besonders zu jenen, die sich dem Studium widmeten. Wagners von Wagnitz, der schon 1880 nach Rußland zurückgekehrt war, war sein Freund. Außer den rein wissenschaftlichen und theoretischen Fragen verband die beiden ihre gemeinsame Nationalität, beide waren Litauer. Man merkte es ihm an, daß er feilsch überlit. Einst, als ich und er, jeder für sich, in unseren Kämpfen allein insprozierten, wußte ich, weil ich mich an uns beide erinnerte, daß er sich selbst hätte, wollte ich doch wissen, wer mein Nachbar sei und schaute durch die Ritze; im selben Augenblick aber fuhr ich zurück. Janowitsch ging mit gerunzeltem Stirn und geflügeltem Blick auf und ab; der Ausdruck von Gram und Schmerz auf seinem blassen, abgegrauten Gesicht, was so furchtbar und die ganze Gestalt drückte ein so grenzenloses Leid aus, daß sich mir das Herz frampfte. Und stets beunruhigte mich der Stempel der Schwermut, der seinem Gesicht aufgedrückt war.

Ein Hauch von Reinheit und Wahrhaftigkeit, ja etwas Heiliges, von Alltäglichen Possibilitäten, ging von ihm aus. Seine Zurückhaltung ließ keinen einzigen Anlaß zu, aber alle schätzten ihn ungemein, und wir, die wir öfter mit ihm in Verbindung kamen, liebten ihn sehr, Janowitschs Bild hat sich uns für immer in die Seele eingeprägt.

Janowitsch, der gleichzeitig mit Janowitsch Schüllersberg verließ, war gemeinsam mit Karatow, Schebalin im Prozeß der zwölf zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Im Dezember 1884 wurde er mit seinen Gefängnisgenossen nach Schüllersberg gebracht, wo er bis 1896 blieb. In der Zeitung hatte er einen heiligen Zufluchtsort mit dem Inspektor Fedorow, der uns alle aus Hilfe errette. Er begnügte sich nicht dem Gesangsang zu weihen und literarische Versuche, wenn die Kameraden ihn betrogen, auf das Federblatt, um einen Blick auf sie zu werfen. Einst erlangte ich der Inspektor dreimal nacheinander dabei. Er ist ihm ein Beweis gab, konnte ihm Janowitsch ins Gesicht. Diese idyllische Beziehung des Beamten mußte nach dem Gelehen des Zeitungsartikels als Obskurität nach sich ziehen. Wie konnten wir Janowitsch seinem Schicksal preisgeben überlassen? Man überführte Janowitsch nach dem Aufbruch ins Gefängnis. Da erklärte Submitta, man dürfe ihn doch nicht allein gehen lassen. Wir sollten fordern, alle überführt zu werden.

Dieser Vorschlag brachte mich in eine sehr schwierige Situation. Janowitschs Verhalten entsprach mir. Wie der Inspektor auch war, er war ein Mensch, und eine Beziehung, wie Janowitsch sie ihm angetan hatte, hielt ich für absolut unzulässig, gleichviel, wenn sie geschah. Mein Zorn gegen Janowitsch war so groß, daß ich mich nicht die Mühe geben wollte, um dem Inspektor nicht mein Bedauern über das Vorgehen auszusprechen. Andererseits erging es mir unangenehm, mich von den Kameraden zu trennen.

Aber zum beschleunigten kollektiven Protest ist es gar nicht gekommen. Janowitsch wurde seinen Gefährt übergeben. Wir erklärten es uns als Folge eines unglücklichen Verfalls, den Karatow an das Polizeiparlement geschickt hatte, um man in der fröhlichen Zukunft Janowitschs überlebte und darlegte, daß Janowitsch loger an epileptischen Anfällen litt.

Die Ortsgruppe Zeitz für die Linie der Partei!

Die gestern stattgefundene Mitgliederbesammlung zeigte durch ihren außerordentlich guten Verlauf, daß die Parteimitgliedschaft den Ernst der augenblicklichen Situation richtig einschätzte. Es galt, nach dem Bericht des Vorsitzenden, die Ortsgruppe zu diskutieren und zum anderen die Aufgaben, die vor der Partei lagen, klarzustellen. Die Besprechung, die in der letzten Zeit in Zeitz zu verzeichnen waren, die Parteimitglieder, verpflichtete die Parteileitung, die Parteimitgliedschaft zur einmütigen Abnahme aufzurufen. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Parteimitgliedschaft, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz.

Ein großer Vorwärtsschritt erfolgte der Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz.

In der Diskussion verfuhr der Genosse G. Zeitz, in längerer Redezeit, die Stellung der Opposition zu rechtfertigen und verurteilte die Partei einen opportunistischen Kurs nachzuweisen. Es war ein vorgegliches Bemühen. Schon die Parteimitgliedschaft zeigte durch ihren Verlauf, daß sie die Partei in Zukunft in die Linie des Proletariats zu verfuhr, die Partei in die Linie des Proletariats zu verfuhr, die Partei in die Linie des Proletariats zu verfuhr, die Partei in die Linie des Proletariats zu verfuhr, die Partei in die Linie des Proletariats zu verfuhr.

Die ansehnliche und innenpolitische Lage zeigt eine unerhörte Verschärfung. Die Lage der Arbeiterklasse in allen kapitalistischen Ländern verschlechtert sich insolge eines unumkehrbaren Angriffes der Bourgeoisie gegen das wertvolle Volk. Zu gleicher Zeit nimmt der Angriff der kapitalistischen Welt gegen den ersten Arbeiter und Bauernstaat zu. Die Ereignisse in der Sowjet-Rußland, die Organisation der Sozialisten zur Bekämpfung des Ausflusses des Sozialismus, die Antwort der deutschen Bürgerkriegs-Regierung gegen die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz.

In diesen Kämpfen gegen den ersten Arbeiter und Bauernstaat hat die partei die größte Rolle zu spielen. Die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz.

Am 22. März, nachmittags, wird die ausführliche Antwort des Genossen Dimitroff erfolgen. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß eine einfache Ablehnung der Sowjetvorschläge erfolgen wird. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß man sie im Prinzip zurückweist, aber der Delegation der Sowjetunion die Möglichkeit geben wird, in den Beratungen Einzelanträge zu stellen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Im Karapinzprozess des I. G. Forstendirektors brachten die letzten Verhandlungstage keine besonders interessanten Einzelheiten. Die Beweisaufnahme ist abgeschlossen. Am Montag sollen die Richter beginnen. Sie werden voraussichtlich die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen.

Die zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Femeinderer Schult, Kaufmann, Knappsch und Knappsch werden, nachdem ihre Begnadigung rechtskräftig geworden ist, in der nächsten Woche dem Zuchthaus überführt werden.

Im alten Gefängnis blieb Martynow einen Monat. Er war an den Füssen gefesselt. Spaziergang und Bäder waren ihm entzogen. Dann wurde der Verfall der Bergelöhner aufhingegeben.

Der dritte von denjenigen, die im Jahre 1886 Schüllersberg verlassen, war Martynow, der die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz, die Parteimitgliedschaft der Ortsgruppe Zeitz.

Im Herbst kam ihre Sache vor Gericht. Wrasomja Schebalin wurde nach Sibirien verbannt, Michail Schebalin bekam zwölf Jahre Zwangsarbeit und wurde nach Schüllersberg gebracht.

Im ersten Jahrgang seiner Haft, im Sommer 1885, forderte er seinen Abtransport nach Sibirien und nahm 32 Tage lang keine Nahrung zu sich. Nach seinen eigenen Worten hat er in den ersten zehn Tagen sehr gelitten, aber nach etwa zehn Tagen sei das Hungergefühl verschwunden und eine völlige Gleichgültigkeit habe eingetreten. Die Bescheidenen bemerken sich auf jede Weise, die zur Einstellung des Hungerstreikes zu bewegen. Ordischewi verurteilte ihn von der Unmöglichkeit zu überzeugen, sein Ziel auf diese Weise zu erlangen. Auf Schebalins Frage, warum man die Zwangsarbeit in Sibirien in Gefängnissen in Schüllersberg verbannt habe, erwiderte der Minister, es sei auf Befehl des Zaren geschehen. Die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien.

Im Herbst kam ihre Sache vor Gericht. Wrasomja Schebalin wurde nach Sibirien verbannt, Michail Schebalin bekam zwölf Jahre Zwangsarbeit und wurde nach Schüllersberg gebracht. Im ersten Jahrgang seiner Haft, im Sommer 1885, forderte er seinen Abtransport nach Sibirien und nahm 32 Tage lang keine Nahrung zu sich. Nach seinen eigenen Worten hat er in den ersten zehn Tagen sehr gelitten, aber nach etwa zehn Tagen sei das Hungergefühl verschwunden und eine völlige Gleichgültigkeit habe eingetreten. Die Bescheidenen bemerken sich auf jede Weise, die zur Einstellung des Hungerstreikes zu bewegen. Ordischewi verurteilte ihn von der Unmöglichkeit zu überzeugen, sein Ziel auf diese Weise zu erlangen. Auf Schebalins Frage, warum man die Zwangsarbeit in Sibirien in Gefängnissen in Schüllersberg verbannt habe, erwiderte der Minister, es sei auf Befehl des Zaren geschehen. Die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien, die Hungerstreiker in Sibirien.

lungen, vertritt alle Kräfte des Proletariats zur Erreichung besserer Wohn- und Arbeitsbedingungen.

In diesem Moment, wo die gesamte Reaktion, einschließlich der Sozialdemokratie, gegen die SPD, anrennt, wo die Klassenjustiz und der gesamte Staatsapparat eingeleitet wird, um jede revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse niederzuhalten, wo die Imperialisten gegen die Sowjetunion den Krieg eröffnen, wo die Einheit der kommunistischen Parteien in der kommunistischen Internationale die einzig wirksame Abwehr gegen die ungeheuren Gefahren ist, indem sie die breiten Massen gegen alle Feinde der Revolution organisieren und in Bewegung bringen, wird verurteilt, die Kommunisten und die SPD, durch den Fortschritt, deren Vertreter in Deutschland die Partei der Arbeitergruppe darstellt, zu verzeichnen und aktiv an der Sache zu machen.

Die Ortsgruppe Zeitz stellt sich nach dem Bericht vom erweiterten Plenum des Zentralkomitees vollständig auf den Boden der geschlossenen Front.

Sie wird nicht dulden, daß in ihren Reihen einzelne Genossen eine Fraktion des Proletariats organisieren sowie das Renegatentum, das den „Völkern“, vertritt. Zu gleicher Zeit wird die Parteimitgliedschaft mit aller Entschiedenheit gegen jeden Spaltungsversuch antworten, der nur der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie zugute kommt.

Es gilt die Partei zu verteidigen, es gilt den Kampf gegen die Bourgeoisie und den Reformismus mit aller Machtigkeit zu führen. Nur die geschlossene Partei ist imstande, die breiten Massen zu sammeln zum Kampf.

Gegen den Bürgerkrieg!

Gegen die Sozialdemokratie!

Gegen die imperialistische Kriegesgefahr!

Für den Schutz Sowjet-Rußlands!

Für die Diktatur des Proletariats!

Für den Sieg der Weltrevolution!

Die Entschiedenheit der Parteimitgliedschaft von Zeitz gibt die Gewähr dafür, daß die Erwartungen der sozialdemokratischen Schreihäute vom Schlage eines Bergholts, Franken und nicht in Erfüllung gehen. Die SPD wird auch wie bisher den Kampf gegen alle Völkerelemente, gegen die alten Wahlen der SPD, führen weiterführen, sie wird rinnen um das Vertrauen, um die Herzen und Sinne der Arbeiterklasse. Das hat auch der Parteitag von Zeitz mit Erfolg möglich ist, dessen Ziel wir jetzt gewiß.

Der 10-Gebote Hoffmann ist 70 Jahre alt geworden. Adolf Hoffmann hat auch in Halle in den 90er Jahren eine führende Rolle in der Sozialdemokratie gespielt. Er konnte sich nach dem Kriege nicht von der Partei trennen, der er sein ganzes Leben gewidmet hatte.

Aus der Deutschen Volkspartei angestrichelt ist das Staatsratsmitglied Stasch-Biele, ein Junker aus der Obrigkeit, weil die Deutsche Volkspartei nicht genügend für die notleidende Landwirtschaft eingetreten wäre.

Pillardt hat durch einen Unfall den Seim und Senat zum 27. März einberufen.

Der Präsident des italienischen Verlaßes wurde in der Kammer von Mussolini gnädigst empfangen und überdies ihm einen Scheck über 9 Millionen Lire zur Förderung der Luftflotte.

Die Kommunistenverhaftungen in Japan nehmen einen immer größeren Umfang an. Bis jetzt sollen annähernd 1000 Personen verhaftet und unzählige Verhaftungsorte und Wohnungen von der Polizei durchsucht worden sein.

artige Weise geriet er in die Partei; obgleich er Gegner jeder Gewalt war, nahm er den Vorstoß an, die Rolle des Zynikers unserer Druckerei zu übernehmen.

1882 mußten wir die Druckerei aus Moskau nach Döblich verlegen; dort wurde Sergei Demowitsch Zuhaber, Suromow eingeworfen. Nach einem Monat schon war die Druckerei mit ihrem ganzen Personal verhaftet. Rotzow wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

In Schüllersberg wurde Rotzow ein Döblicher. Begnadigung für seine einfache und arme Seele ist, daß er sich an das Polizeiparlement einmündete und die Bitte wandte, ihm zwei Kinder, einen Ankan und ein Mädchen, zur Erziehung in Schüllersberg zu überlassen, und sich einen kleinen Besitz zu erwählen. Wir waren über die Idee Suromows äußerst betroffen, wie auch über seinen laienhaften Glauben an das gute Herz des Departements. Natürlich redeten wir es ihm aus, das Schreiben abzuschließen, das es weiter nichts als den Spott der Beamten herbeigerufen hätte. Als Gegenpart gab es keinen Grund, was die Begnadigung anging, als man anfangs, uns nichts zu geben, was es es hartnäckig durchsetzte.

Suromow war auch in der Freiheit verhaftet und verhaftet; als ich ihn nach dem Zusammenbruch der Mosauer Gruppe mitbrachte, in Woroneß land, lebte er in einem Boot, das er bei schlechtem Wetter umdrehte, und ernährte sich ausschließlich von Kartoffeln. So war er im Gefängnis, und so blieb er auch, als er es verließ. Schwere, beherrschende Arbeit war sein Los im Zuchthaus, wozu er 1896 nach dem Amnestieerlaß verbannt wurde, und dieselbe schwere Arbeit füllte sein ganzes Leben aus nach seiner Rückkehr in das europäische Rußland aus; die Landarbeit, die er wie ein echter Bauer liebte. Wie dachte er an seine Bedürfnisse, war dagegen immer bereit, mit dem wenigsten, was er hatte, anderen zu helfen; 1918, als infolge der Feuerung einige Freunde sich zu einem Komitee vereinigen, um den ehemaligen Schüllersbergern zu helfen, und auch ihm monatlich 300 Rubel schickte, fandte er dieses Geld, ungeachtet dem Not, in der er sich befand, sofort an das Seminar nach Wolodga als Rückzahlung für das Stipendium, das er vor 35 Jahren empfangen hatte.

1920 erfuhr ich, daß er in das Wolodgauer Gouvernement übergesiedelt war und in Loma ein eigenes Häuschen bewohnte. Ein kleines Gärtchen, das er selbst bearbeitete, ernährte ihn während der 15 Jahre des Zuchts, während der anderen begnügte er sich mit dem kleinen Rest monatlich, die er gleich allen übrigen Bewohnern des Städtchens zugewiesen bekam. Das war zu wenig zum Leben, und Suromow hungerte und litt herber Not, daß er die Mängel aus dem Dache seines Häuschens heranzog und sie gegen Lebensmittel eintauschte. Nur sieben Mängel bekam ich, 20 Pfund Kartoffeln, schrieb er mir. Und um nicht vor Käse zusammenzukommen, nahm er das Fleischart seines Jammes und heizte damit. Im Frühling wurde er in Wolodga in die Freiheit entlassen und einen neuen „Fleisch“, sagte er in demselben Briefe.

Seine Beherrschung war so groß, daß keine Not ihn veranlassen konnte, sich an irgendjemand um Hilfe zu wenden.

Die Gefängnisverwaltung in Moskau und die Wölligen in Sibirien haben den Suromow mit ganz besonderem Vertrauen und Respekt in Moskau, wo man ihn allein auf dem Vorhofe insitzen lassen, und die Verbindung zur Luft lag doch so nahe. Aber Suromow dachte gar nicht daran. „Wie hätte ich das Vertrauen mißbrauchen können“, jagt er mir einmal, als wir darüber sprachen.

Einmal schickte seine Ingegniergenossin, sein Gefährt gegenüber allem anderen, Materialien, sein direkt kindlich-natur Geistes an die Menschen und das Leben haben ihn hoch über die Menge. (Fortsetzung folgt.)

UNSERE PREISE

sind deshalb so billig

weil wir riesige Warenmengen in eigenen Fabriken selbst herstellen,
weil wir den größten Teil unseres Bedarfs für ca. 150 eigene und
weil Anschluß-Häuser in Riefenaufträgen bei bewährten Fabrikanten
 beden,
weil wir den Einkauf nur durch allererste Fachleute vornehmen lassen,
 die beweisen haben, daß ihre Branchenkenntnisse und ihre kauf-
 männlichen Fähigkeiten weit über den Durchschnitt stehen

Einige Beispiele:

Lederwaren		Gardinen usw.	
Schulturnister in graugrünen Ledern, dunkelrot gebr., Stück	2,60	Rollokörper ca. 80 cm breit, weiße Qualitäten Meter	0,55
Schulturnister mit Lederkappe und roten Klappen Stück	4,50	Spannstoffe in den modernsten Mustern, weiße Ware, ca. 130 cm breit Meter	1,35
Schulturnister rot Leder, für Straben und Mädchen, „Unser Schläger“ Stück	5,95	Ränstergarnituren 3 teilig, gebrützt, Garnitur	2,45
Frühstückstaschen rot Leder	0,68	Dekorationsstoffe Samtfelle, inbrenntrennfähig f. d. mod. Mustern, ca. 125 cm breit, Meter	3,25
Schüler-Etuis rot Leder	0,50	Linoleum-Läufer ca. 90 cm br., Mt. 2,75, ca. 67 cm breit Meter	1,95

Preiswertes Angebot in der modernen Rea-Perle

Walsketten mit echtem Silberfisch	1,00
Fantastketten in 2 Farben auslaufend	1,45
Ketten ca. 150 cm lang	2,50

Kleiderstoffe		Baumwollwaren	
Kascha Trennstreifen, die große Früh- jahrsmode ca. 1,10 Meter	1,95	Frotteerhandtücher aus langflächigen Qualitäten ca. 1,10 0,68	0,52
Mantel-Schiffland Wolle, bestes gute Qual. in den neuer. Modellen. Meter	5,80	Kleiderdruck balbale Qualitäten, II. Wahl ca. 1,10 0,55	0,45
Kostüm- u. Mantelstoffe ca. 1,30-1,40 Damenstoff, bestes, vornehm. Mtr.	6,50	Bettbezüge mit 2 Kissen, geblickt, richtige Größe ca. 1,10 0,55	4,95
Trikot-Jersey ca. 1,40 cm breit, Kess- bett für das moderne Tampferkleid, in den neuer. Farb. Mtr.	7,50	Wischtücher jetzte Österreichs ca. 0,35 0,22	0,10
Damenwätsche		Damenstrümpfe	
Damen-Taghemden aus gut. Wäsche- stoffen, alle mit Koppel od. Schärverbr. Stück 1,05 1,25	0,95	Damenstrümpfe bestes, langflächige Qualität, in vielen Farben vorzügl. ca. 1,10 0,55	0,38
Damen-Unterleider Samtfelle ca. 1,10 1,35	1,45	Damenstrümpfe bestes, neues Mode- farb., m. Doppelknoten in hochfeiner Ware	0,95
Damen-Schluphosen aus gut. Stoffen ca. 1,10 1,35	1,25	Damenstrümpfe bestes, langflächige, m. Knöpfchen, in vielen Farben vorzügl. ca. 1,10 0,55	1,65
Damen-Lumpenschürzen in verfein- ter, beste Verarbeitung Stück 1,05 1,45	0,88	Damenstrümpfe bestes, langflächige, m. Knöpfchen, in vielen Farben vorzügl. ca. 1,10 0,55	2,45
Für den Schrebergärtner			
Felsenspaten Gestühl	Stück 4,75 3,30	Kultur-Gerätschaften	Stück 0,90
Gartenrechen 10 Haken, Eisen, ohne Stiel	Stück 0,50	Jätkralen mit Holzstiel	Stück 0,40
Rebenscheren	Stück 1,15	Pflanzenstecker	Stück 0,35
Grasscheren	Stück 1,75	Baumzägen mit Holzstiel	Stück 1,10

KARSTADT

Haile-Saale Gr. Ulrichstraße 59/61

Blumen-Toiletteseife in der Geschichte	0,16	Kernseife Marke Dennis, großer Riegel, ca. 700 Gramm	0,58
Badeseife großes, rundes Stück	0,25	Weißer Edelkernseife großer Riegel, ca. 1000 Gramm	1,00

Borteile über Borteile

bietet Ihnen an der

Total-Ausverkauf

wegen unüberwindlicher Geschäftsaufgabe

Restlos mah unter Lager geräumt werden,
halb verkauft wir **staunend billig!**

- Konfirmanten-Anzüge
- Herren-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Frühjahrs-Mäntel
- Gummi-Mäntel
- Wind-Jacken
- Herren-Hosen

Sämtliche Winterwaren enorm billig!

System Konkurrenzlos

Inhaber: J. Kowitz 942

jetzt nur **11 Große Ulrichstraße 11**
neben Dutterhandlung „Drei Glocken“

Der feiertagskuchen

der genossenchaftlichen
Hausfrau mislingt dann nicht,
wenn sie

GEG-Backpulver
und sonstige
GEG-Backmittel
dabei verwendet.

Diese hilft sie sich in ihrem
Konsumverein

Erfülllich in allen Verteilungsstellen des:
Bezirks-Konsumvereins Weißenfels-Naumburg
eGmbH. zu Weißenfels
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.
Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.
Konsum-Verein Stredau u. Umg. eGmbH. in Stredau

Zweckmäßiger
Zeitungsträger
für Weißenfels-Naumburg
gekauft. Meldungen sind an den
Verlag Klassenlampf, Halle (S.),
Körberstraße 14, zu richten

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Hatz 1

Achtung, Radfahrer!
In Marken-Fahrrädern
Dörrie, Grigori, Dörrie, Opel
National 2, 3, 5, und auch Spielmaschinen
in Nähmaschinen
Einzeln und Einzel
haben Sie ständige Auswahl in so-
wohl besten
Bekanntung über Kaufmann, auch Einzel,
Dswald Berner, Naumburg

Verband für Freidenkertum u. Feuerbestattung
Jahrbücher Wittenberg (Els. Berlin)

Samstag, den 25. März, im „Owerrichtsplatz“
morgens 10.30-12.30 Uhr

Jugendfeier

der schulexternen Kinder
unter Mitwirkung des Allgemeinen Sängerkorps
Wittenberg, Harmoniumspiel, Orgel und Cello
abends 7.30 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

Vodner: August Kahl, Hamburg
Ehrlichkeit, Ehrlichkeit und Wissenschaft,
Obst es ein Leben nach dem Tode? Gibt es
übernatürliche Vorgänge? Das Wunder von
Romereux
Der Vorstand

Zur Jugendweihe u. Konfirmation
empfehle mein reichhaltiges Lager in

Hüten, Mützen 1174
Oberhemden, Einlaghemden, Kravatten
sonstige sämtliche

Herren-Bedarfsartikel
Gustav Godehardt, Ammendorf

Mache hiermit bekannt, daß mein
Spezial-Herrenartikel-Geschäft
von der billigen Ecke
Halleische Str. 29 nach der Walter-Rathenau-
Straße 62 verlegt ist. Trotz meiner billigen
Eröffnungspreise gebe ich bei einem Einkauf von
5 Mark ein Kinobillet für Kinder nach dem
Europa-Palast. Nur bis einschli. Sonnabend

J. Reibenbach
Spezialhaus für Herrenartikel
Bitterfeld, Walter-Rathenau-Str. 62

Ammendorf
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Fahrräder — Nähmaschinen
erstklassige Fabrikate
Anzahlung von 10 Mark an
Wochenrate 3 Mark
W. Niediger, Friedenstraße 25

Spendet für die „Rote Hilfe“

SCHÖNE GESCHENKE
ZU OSTERN

Uhren, Schmuckwaren
und Bestecke

empfehlen

Otto Busch,

Uhrmachereiter,
Ammendorf, Halleische Str. 9

Wappentafel und Schallplatten
in allen Preislagen

UND ZUR
KONFIRMATION

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Aus den Kämpfen während des Kapp-Buttsches in Naumburg und Bad Kösen

März 1920. — Kapp-Buttsch — Flucht der Regierung — Generalstreik.

Diese Meldungen kamen für das revolutionäre Proletariat zwar nicht unerhofft, witzten aber wie grelle Blitze in das ewige Dunkel des feindlichen rassistischen Stadt Naumburg und seines schwarzen Hinterlandes, in welchem Bad Kösen liegt.

Spontan bildete sich in Naumburg ein Aktionsausschuss der proletarischen Parteien, welcher ohne nähere Informationen aus dem Reich die Abwehrkampfbefehle.

Einmütig traten die Arbeiter in den Generalstreik, einmütig forderten diese aber auch die Entlassung der Bürger- und Kreiswehrverbände (O. Reg. 10), welche in Stadt und Land Naumburg zahlenmäßig sehr stark und bis an die Zähne bewaffnet waren. Diese unter Führung des Hauptmanns Jüttner stehenden monarchistischen Verbände bildeten für die Arbeiter die ständig drohende Rückengefahr. Die in den ersten Tagen geführten Verhandlungen mit dem Magistrat Naumburg und dem Kreiswehrausschuss über deren Entlassung und Auflösung blieben erfolglos, mußten scheitern, weil die Reaktionskräfte von Naumburg diese zuverlässige Kampftruppe zu besonderer Verwendung bereitwillig. So ging Naumburg in diesen Tagen in eine Situation über, die Kappisten im Zeichen erhöhter Alarms und Kampfbereitschaft.

Alle öffentlichen Gebäude und auch die Gerichte und das Gefängnis waren von diesen Verbänden besetzt.

Von allen Dächern und aus Fenstern richteten sich schußbereite Maschinengewehre auf die Straßen, hinter denen Tag und Nacht bis auf die Zähne bewaffnete Kampflisten lagen.

Die Meldungen aus dem Reich waren unklar, deshalb verzögerten sich die Angriffspläne der hiesigen Kapp-Verbände. In Naumburg verblieben Reichswehrtruppen unter Führung des Majors Wiesner standen zweifelsohne nebst dem Naumburger Oberbürgermeister Dietrich auf dem Boden „der gegebenen Tatsachen“, also auf Seiten der Kapp- und Jüttner. Gegenüber diesem Jüttner schwerbewaffneter Monarchisten fand eine verschwindend kleine Zahl völlig unbewaffneter Naumburger Arbeiter, ständig damit rechnend, von diesem zusammengeschossen zu werden. So wurden denn auch am Sonntag und Montag mehrere streikende Arbeiter aus dem Hinterhalte erschossen. Darob natürlich Erregung unter der Arbeiterbevölkerung. Gewaltige Demonstrationen vor dem Rathaus. Sie änderten aber keinesfalls die Einstellung des Magistrats.

Die Reichswehr greift an!
Am Dienstag, dem 16. März 1920. Der Oberbürgermeister Dietrich befiehlt: „Das Militär auf die Straße!“ Zu welchem Zweck? Angeblich zur Wahrung der „staatlichen Autorität“. Mit Geschützen, Maschinengewehren, Handgranaten, Sturmtrümmern unter dem Vorwand der Bewehrung scharf geladen, marschierte die Reichswehr vorantwärtig durch die menschenleeren Straßen der Stadt und nahm vor dem „Goldenen Stern“, in welchem der Aktionsausschuss tagte, regelmäßige Gefechtsübungen.

Drei scharfe Trompetensignale...
Angelockt durch dieselben, liefen auf den Straßen einige Dutzend Neugierige zusammen und bemerkten dann, daß hier stehende militärische Schaulust. Nachdem nach und nach 50 Menschen zusammengekommen — unter denen meistens Frauen und Kinder waren —

forderte der kommandierende Hauptmann diese erst von ihm angelegten Menschen auf, die Straßen zu verlassen, andernfalls geschossen würde! Und schon stoppten die Kanoniere scharfe Geschosse in die auf die Menge gerichteten Geschütze. Diese militärische Provokation war ein beiläufiges dastehendes, handgemeines, keines man erst die Menschen zusammenrief, um sie dann, ungeduldet ihrer friedlichen Haltung, ungeschert für Frauen und Kinder, zusammenzuschleichen! Das schändliche Dazwischentreiten einiger beherzter Genossen verhinderte hier in letzter Minute ein wahres Blutbad. Die Truppe benahm sich zum Glück, trotz Jüttner Frauen und Kinder mit aufgeschlagenen Bajonetten durch die Straßen der Stadt.

Mittags 1 Uhr Schüsse auf dem Markt!
Dorthin hatte man die Menschen getrieben und, vom Blutauswurf befeuert, in diese, ohne besondere Veranlassung, wie wild hineingeschossen. Gleichfalls sah man aus dem Rathaus und aus an-

Räterepublikaner Alois Lindner

Schildert seinen Lebenslauf ab Montag, den 26. März, im „Klassenkampf“. Seine spannende Schilderung befindet er

Abenteuerfahrten eines revolutionären Arbeiters

In Buchform erschien dieses Werk im Neuen Deutschen Verlag, Berlin W. 8.

Spannend! Aufrüttelnd!

liegenden Geschäftsbüros auf die fliehende Menge. Einige Tote und viele Verwundete, völlig unbedeutende Einwohner Naumburgs, waren das Blutvergiftete dieser hundsgemeinen, monarchistischen Provokation.

Von dieser Stunde an war die Ruhe vorbei! Der Aktionsausschuss wurde befehligt. Die Arbeiter forderten ungefüllt im Waffen! Man rief zur Tat! Angelegentlich dieser Situation extrahierten einige sozialdemokratische Führer voller Angst ihren Austritt aus dem Aktionsausschuss. Eine militärische Leistung wurde bestimmt und diese organisierte die sofortige Entlassung des Kreises zum Zwecke der Befreiung der Arbeiter. In gleicher Nacht zogen kampfbereite Arbeitertrupps aus und entzweiten Eulen, Golek und Marzölich, wobei es hier zu Kämpfen kam. Streiktruppen schritten die nach der Stadt führenden Telefonleitungen. Die ersten Waffen in den Händen der Arbeiter. Darob Freude und Begeisterung unter den Streikenden. Am Mittwoch Entlassung der Kösenen Bürgerwehr und am Donnerstag konnte die nahezu restlose Entlassung des Kreises Naumburg berichtet werden.

(Schluß folgt.)

Der 41. / Von Boris Laurenjew

19) Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928. Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks, auch einzelner Kapitel, der Radioverbreitung und Uebersetzung, vorbehalten.

Dreites Kapitel

In dem Reutnant Gooorucha-Ditof das Krachen eines untergehenden Planeten hört, der Autor aber die Verantwortung für das Ende ablehnt!

Drei Tage lang sprachen der Reutnant und Marjutta kein Wort miteinander.

Er kam der kleinen Anfel konnte man einander nicht ausweichen. Und der Frühling verdorrte sie.

Fröhlich und hitzetrübend kam er herangezogen. Schon seit langem war unter seinen goldenen Büfen die dünne Schmelde der Anfel gefolgt. Weiß und steiflich wie ein Kanarienvogel wiegte sie sich in dem dünnen Wasser.

In der Mittagsstunde senkte der Sand die Fußsohlen, daß sie schmerzhaft brannten.

Im tiefen Blau, umspült vom Taumwind, strahlte die Sonne wie ein goldenes feuriges Rad.

Von der Sonne, dem Taumwind, dem qualvollen Sturmb waren beide ganz schwarz geworden. Die Luft zum Streiten war ihnen vergangen.

Angelang wälzten sie sich am Ufer im Sande, unverwandt starrten ihre entzündeten Augen in die Ferne, ob nicht endlich am Horizont ein Segel auftauche.

„Ja kann es nicht mehr aushalten! Wenn in drei Tagen kein Frühlingswind kommt, lasse ich mich mit bestimmt eine Angel in den Kopf — achte Marjutta verzweifelt und starrte in das gleichmäßige schwere Blau.“

Der Reutnant rüffte.

„Was hast Du einen schelmigen Kriecher und eine Angel genannt, und bist nicht mit mir verloren? Geduld — wirst Heiman werden!“

„Dein Weg führt doch zur Rührethauptmannschaft!“

„Was tust Du das Alte her? Schwamm darüber! Ich habe geschimpft, weil es nötig war. Es tat mir im Herzen weh, daß Du so ein Wächler bist. Du Ratten. Das schmerzt mich!“

„Du bist ich die Wächlerin mit Dir! Ganz verriest dich Du mich gemacht, das Herz mir aus der Brust gerissen, Du blaueäugige Teufel.“

„Laut lachend warf sich der Reutnant mit dem Rücken in den heißen Sand und trompetete mit dem Weinen.“

„Was ist mit Dir? Bist Du verrückt geworden? — fragte Marjutta verwundert.“

Der Reutnant fuhr fort laut zu lachen.

„Se, Du Weib! So sprich doch!“

Der Reutnant lachte weiter, bis ihm Marjutta schließlich mit der Faust in die Rippen rief.

Er fuhr auf und wusch die Tränen ab, die ihm vom Lachen in die Augen getreten waren.

„Was, was wieder Du?“

„Du bist ein gutes Weib, Marja Filatowna. Den traurigsten Menschen wirst Du lustig stimmen. Ein Lohr würde bei Dir zu langen anfangen.“

„Du hast mich weiter dabei? Geheißt Du vielleicht, daß es besser ist, wie ein Balken während des Eisganges hin und her zu treiben, wobei zum einen, noch zum anderen Ufer? Damit Du selbst und allen anderen davon überlebst?“

Der Reutnant brach von neuem in Gelächter aus. Klöppte Marjutta auf die Schulter.

„Recht so, Amazonaziarin. Du mein liebster Freitag! Hoff mich zu einem ganz anderen Menschen gemacht, holt mir Lebenselixier eingegeben. Ich will nicht mehr wie ein Balken beim Eisgang hin und herreiben, wie Du das so schön gesagt hast. Ich sehe nicht, daß es noch zu früh ist, an die Rückkehr zu den Vätern zu denken.“

„Rein, ich muß noch leben, mit den Ähnen trübsinnig, wie ein Wolk um mich heißen, daß man zuzumuss meine Sauer zu spüren bekommt.“

„Was! Bist Du wirklich vernünftig geworden?“

„Ja, das bin ich, mein Täubchen! Bin vernünftig geworden! Danke.“

„Du hast mich mit die Augen geöffnet! Wenn wir uns jetzt hinter die Büsche setzen und auch die ganze Erde überfallen, werden wir so wirtschaftlich, daß fünf Generationen blutige Tränen weinen werden. Rein, meine teure Törlin. Wenn es einmal Kultur gegen Kultur heißt, dann muß man schon durchhalten. Einsteifen!“

„Nichtig brauch er im Wortsinn ab. Seine ultramarinfahlen Augen hefteten sich auf den Horizont und flammten vor Freude auf.“

Er streckte seine Hand aus und lagte leise mit ähnernder Stimme: „E in Segel.“

Marjutta sprang auf, als ob sie von einer Sprungfeder in die Höhe geschleudert worden wäre, und sah:

„Fern, — fern, auf der indigoblauen Linie des Horizonts blühte ein weißer Funken auf, zitterte und schwankte, ein im Winde flackerndes Segel.“

Marjutta wachte mit den Händen über mogende Brust, ihre Augen starrten wie gebannt und wollten nicht glauben, daß Lang erlebtes endlich zur Tatsache wurde.

Der Reutnant sprang auf sie zu, nahm ihr die Hände von der Brust und begann Marjutta im Takte zu drücken.

„Er tanzte und wußte seine hünenen Beine in den zerkernten Hosen hoch in die Luft und lang mit durcheinanderstimmender Stimme:“

„Weiß ich nicht ein einfaches Segel
In dem blauen Nebel des Meeres
Segel — Segel
Segel!“

„Ja, hör doch auf, Du Weib! — sagte Marjutta atemlos und froh und rief sich los.“

„Wachseln! Du meine teure Törlin, Amazonaziarin. Wir sind ja gerecht! Gerecht!“

„Gerecht! Du Weib! Was, geht mir er selbst weg von der Insel und hinein ins Menschenleben?“

„Ja, will ich, will ich! Ich habe Dir doch gesagt, daß ich will!“

„Halt! ... Mühen ihnen ein Zeichen geben! Rufst!“

„Rufst?“ Sie werden schon kommen!“

„Nichtig fahren sie nach einer anderen Insel? Die Remanen haben uns erzählt, daß es hier eine Menge von Inseln gibt. Womöglich fahren sie vorbei! Bist ein Gelehrer aus der Hölle!“

Der Reutnant flüchte zur Hölle. Kam zurückgerannt und schreute: „Das Gelehrer hat die Luft.“

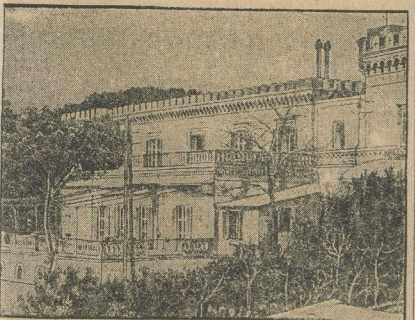
„Sei nicht aborn, sagte Marjutta: — knall drei Stück hinter einander ab.“

(Schluß folgt.)

*) Sprichwort: „Geduld Kofat, wirst Heiman (Hauptmann) werden.“

Diese Novelle ist in Buchform erschienen und kostet gebunden 3 RM., text. 1,50 RM. erhältlich in der Verlagsbuchhandlung und deren Filialen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Neues aus aller Welt



Der „Herr von Dels“ ist nach Italien übergesiedelt für zwei Millionen Lire, die er aus der republikanischen Abfindung erhalten hat, will er obige Villa Filangeri kaufen.

12 junge Arbeiter durch eine Lawine getötet

Nach weiteren Berichten sind nunmehr zwölf Bergarbeiter durch die Rettungsanstalten tot geborgen worden. Ein Rettungsband wird noch vermisst. Auskunft können die vier Überlebenden nicht geben, da sie vollständig erschöpft sind. Bei Entressen der Schneefangschicht in Wien sind sofort Rettungsoperationen der Naturerbschaft nach der Anglistische abgegangen. Zuerst arbeiteten aus der Umgebung waren bezüglich zur Bergung der Bergarbeiter eingetroffen.

Zum Lawineunglück am Kleinen Teich

Von Hirschberg wird berichtet, daß weitere Laminen niedergehen, so daß jede Rettungsarbeit vorläufig eingestellt werden mußte, die auch vermutlich morgen wegen Gefährdung der Rettungsmannschaft nicht fortgesetzt wird.

Mutter und Kind verbrannt

Infolge Funkenfluges eines an der Lauenburger Kreisgrenze bei Wuhlow ausgebrochenen Waldbrandes sind das mit Stroh gedeckte Gehöft des Ansehlers Rudolf Gramann Feuer und breitere sich

so schnell aus, daß die im Zimmer befindliche 30 Jahre alte Ehefrau und ihre beiden Kinder nur noch mit brennenden Kleidern das Freie erreichen konnten. Alle drei mußten ins Lauenburger Krankenhaus geschickt werden, wo die Frau und das elf Monate alte Kind die schweren Brandwunden erlitten, während das zweite Kind mit dem Leben davonkommen dürfte. Das Anwesen brannte mit dem gesamten Viehbestand und Mobilien vollständig nieder.

Todesopfer bei einem Dorsgroßbrand

Das mecklenburgische Dorf Klein-Kraams bei Ludwigslust wurde von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht, der 13 Gebäude, ein Menschenleben und viel Vieh zum Opfer fielen. Das Feuer war in weißbebaute Wohn- und Wirtschaftsgebäude ausgebrochen und infolge des Sturmes auf die Nachbargrundstücke übergesprungen.

Schwerer Unfall in einer Kiesgrube

In einer Kiesgrube bei Straubing wurden durch herabfallende Riesmassen drei Arbeiter verunglückt. Einer war sofort tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein Auto im Dehtal abgestürzt

Bei Söden im Dehtal fuhr ein mit acht Personen besetztes Auto über den Bergabhang und stürzte sich mehrere Male. Dabei wurden zwei Personen getötet, drei schwer und drei leichter verletzt.

Verhängnisvoller Streit

In Essen gerieten zwei bei der Kruppischen Schlächtereier beschäftigte Metzgerjungen während der Arbeit in Streit. Hierbei wurde einer von ihnen durch einen Messerstoich in den Leib tödlich verwundet. Der Verletzte starb während des Transports zum Krankenhaus.

Das ganze Vermögen verloren

Einer Wochenmarktsbäckerin in Berlin ist ihr ganzes Vermögen in Beträge von 13.000 Mark, darunter 300 Mark in Goldstücken, das sie dauernd in einer kleinen Tische bei sich führte, und während des Marktes in einer Kiste unter dem Stand aufbewahrte, gestohlen worden.

Liebesstragödie im Nonnenkloster

Vom Turm des Nonnenklosters Lauterbach bei Bregenz erlöste Donnerstag nacht helles Gloriosa. Aus Leute in das Kloster drangen, fanden sie dort zwei Nonnen im Handgemein mit einem Mann. Der Eindringling verurteilte zu flüchten, wurde aber durch einen Revolverbeschuss niedergestreckt. In dem lebensgefährlich Verletzte erkannte man den Eisenbahner Ludwig Kapp, der bei seiner Vernehmung erklärte, er habe eine junge Nonne geliebt. Jede Nacht aber beim Einsteigen im Fenster geizt und sei in die Zelle geweiht oder Nonnen geraten.

Stadt Halle

23. März 1923.

Vorpruch zur Wahl

Man tutet wieder in die Wahlpläne, werf wieder Eure Gedanken in Papier, licht wieder mal die Wählerkarte heraus, ob Eurem Wahlgehalt in Woll und Daz. Verlanget das Einglas mit dem schändlichen Kreisel, machst Kommunionshefte wie beim letztenmal, verschwendet wieder Eurem ganzen Geiste, denn das ist Wahl!

Dann auf, Ihr Bürgerklub-Mitglieder, den Berg die Scheidemann herab westlich, Ihr alle habt nur einen Feind: die Kommunisten, Ihr alle habt zur Wahl daselbe Manuskript, Ihr alle habt Euch brüderlich betrogen, habet schwärzweiser und göttlich sozialisiert. Nur Spartakus, der lag Euch schwer im Magen, verzeihlich hat's Euch abgehört.

Na, diesmal müßt Ihr ganz besonders hüben: Beschreibt den Wohnungsluchenden ein neues Haus, den Rentnern einen Lebensabend mit — Berglügen, Züngle der Beamteten, doppelt — im Voraus, verpfecht den Kriegsverwundten goldenen Rentenbogen, befreit den Bauer von der Steuerquäl. Wie immer müßt Ihr's anders Euch noch überlegen — erst nach der Wahl!

Doch diesmal wird der Schwindel nicht gelingen. Ihr habt die Lügen zu die angeschmeiert. Die Wahlen hagen sich und Eurem Wästen gingen die Wahlen über. So habt Ihr's dapiert. Ihr habt die Kleinen belogen und belöhnt; sie haben genug von Eurem Ketter-General. Der Teufel soll Euch alle miteinander holen: Wir wählen Kommunisten bei der Wahl!
Michel Gottlos.

Zunahme der Erwerbslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in Halle hat in der letzten Zeit stark zugenommen. Die Zahl der beim Stat. B. und Verzeichn. am 31. März 1923 ermittelten Arbeitslosen betrug 308 auf 1377. Auch die Zahl der geforderten Metallarbeiter nahm zu, weil viele von ihnen, die als Bauhilfsarbeiter tätig waren, ebenfalls arbeitslos wurden. Der Gesamtbestand der männlichen Arbeitslosen hat sich um fast 500 auf 3150 erhöht. Der Bestand der weiblichen Arbeitslosen blieb mit 550 fast unverändert. Vermittelt wurden 266 männliche und 231 weibliche freie Stellen, sowie 300 Anstellungen.

Diese kurze Meldung des Magistrats ist die wahre Illustration zu den Wahlplänen der Bürgerklubpartei. Schluß mit der Illusion der Kontinuität, Verschärfung des Massenlebens, Erwerbslosigkeit gerade auch der geforderten Berufsgruppe, der freies Nationalisierungsmethoden. Die Bürgerklubpartei wollen diesen Zustand verewigen, die SPD. will nichts gegen ihn unternehmen. Nur die Kommunisten ziehen die Schlußfolgerung aus solchen Zahlen. Ihnen gehört daher die Stimme jedes Werkstätigen bei den kommenden Wahlen.

Von Freimaurern und Halentzenen

Täglich prangen an den Wirtshäusern Anknüpfungen patriotischer Versammlungen. Was haben die Deutschnationalen etwas, mal die Hülfe zu leisten, mal die Hülfe zu leisten, mal die noch kleineren Spitzelpartei, vor denen die Deutschnationalen jetzt eine so löbliche Angst haben, weil sie ihnen wahrhaftig auch bei dem zu erwartenden Wahlerfolg eine Menge enttäuschter Kleinbürger, die noch nicht wissen, daß sie zum Proletariat gehören, verschleppen werden. Es wäre daher Zeit und Raumverwöhnung, wenn wir auf diese Verhältnisse eingehen wollten, wo die höchsten nationalen Prinzipien gegen den Marxismus gedrückt werden, natürlich von Leuten, die nie in ihrem Leben ein Buch von Marx in die Hand bekommen haben, und wo man den treuehändigen Männern und ebenso gearteten Frauen neben der Kommunistenhefte noch empfindlich, höchst zum Kräftebild einen Wahn zu verpflanzen. Die Ereignisse sind in einer Zeitfrist politisiert, die den eindeutigen Namen „Der Deutschnationalen“ trägt. Es ist das Nachrichtenblatt des Volksvereins Halle-Saalfeldes der D. N. V. Herr Wöhe, der geschäftliche Führer des Stahlhelm, zeichnet dafür verantwortlich. Sie beginnen ihre eigene Zeitungsarbeit mit Verleumdungen und sind so pessimistisch, wie die Reichsregierung das für die Deutschnationalen auch gebieten muß. Es endet mit den folgenden Worten:

„Frei wollen wir das Vaterland wiedersehen. Oder frei zu den glücklichen Vätern gehn. Sie glücklich und frei sind die Toten.“

Offenlich gehen sie had zu den „glücklichen Vätern“. Ihr Nachrichtenblatt macht aber nicht nur solche Reichsmeraportien, sondern es verdrängt auch Versammlungsberichte, in denen über die vielen Niederlagen, die ihr Führer von den Arbeitern im Saalfeld freis ausgeführt, nicht berichtet wird.

Wah die Deutsche D. N. V. hat nicht schon fräufig Wahlpläne in die Menge. Sie nennt sich die Partei der vernünftigen Leute, und das kann jeder bestätigen, der weiß, daß die Partei des Bergmeisters Sende ist. Natürlich macht sie auch noch dem roten Terror, aber sie verschweigt hartnäckig, daß sie die Partei der Substitutionspartei und der Sozialisten im großen Maßstab ist. Der Stahlhelm aber ist nicht allein die Krone der Partei, sondern die Wäflchen eines seiner Mitglieder, der Major Hennig sprechen, der romantische Wäflchen mit einer graulichen Schilderung wider das Freimaurertum liefern soll. Bekanntlich hat Herr Hindenburg mit der klaren Wille ein Buch über Freimaurer abgeschrieben, und der Kampf gegen das Freimaurertum ist eine der großen Aufgaben der Reichsregierung. Nun hat aber der Stahlhelm-Führer Freimaurer in seinen eigenen Reihen, und die Stahlhelm-Führer selbst führt diese Leute durch Befanctung folgenden Beschlusses:

„Der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, hat nach nachmaliger Überlegung folgende Grund, an der nationalen Zweckmäßigkeit bei im Stahlhelm befindlichen Freimaurer zu gewöhnen.“

Was will denn nun der Major Hennig machen? Und was die Stahlhelmmitglieder, wenn ihre Organisation auch schon von Freimaurern „verunreinigt“ ist?

Die Sorge dafür überlassen wir den Leuten, die sonst nichts zu tun haben. Die Arbeiter wissen, daß ihre Krone die noch Lohn- und Arbeitsbedingungen ist, nach anständigen Wohnungsverhältnissen, nach der Wäflchen, ihre Kinder zu erziehen und daß sie am Ende zu erreichen, sich in der Kommunistischen Partei zum Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft zusammenzuschließen müssen. Dies muß die kommende Wahl bewirken.

Kapitel Treibbau

An der Spitze der Saalfeldischen Arbeiterbewegung hat der Magistrat eine Bedürfnisliste aufbauen lassen. Was dieser wichtige Bau richtig fertig war, merkte man zu seinem Unstehen, daß er nicht an der richtigen Stelle stand. Nun wird der Wäfler wieder abgeschrieben und an den richtigen Ort gebracht. Es scheint unserem Treibbauamt leichter zu fallen, große Brücken, als kleine Bedürfnislisten zu errichten. Denn — für einen Arbeiter ist es noch zu früh.

SPD. hilft das Fleisch verteuern

Beginn der Etatberatungen im Haushaltausschuß

Gestern haben die Etatberatungen im Haushaltausschuß begonnen. Sie geben einen netten Vorgeschmack von dem Verlauf der kommenden Zeit bis zur endgültigen Verabschiedung des Etats. Der Ordnungsbuch hat die Parole herausgegeben: Alles wird abgezogen, was den Etat im Geringsten belasten könnte.

Entlastungen werden dagegen schmäuelnd eingestellt. So bei dem Etat der Fleischverarbeitungsanstalt, wo die Sanktionsgebühren auf Antrag des Hausbesitzers Erhöher um 5000 RM. erhöht wurden. Dieser Herr hat überhaupt nur eine Döner. Die Ausgaben sind zu hoch. Die Einnahmen sind zu niedrig. Daß dabei keine sonstigen Grundzüge, den Gewerbetreibenden Steuern zu erhöhen, zum Teil gehen, merkt er gar nicht. Beim Etat des Stadthofes machte er es genau. Einmalige Begründung besämlt wurde, daß die Fleischpreise von den Fleischern dadurch nicht herabgesetzt würden. Den Hinweis unseres Genossen Käst, daß dann die Unfähigkeit der Köche, deren Mittel setzen von den Sozialdemokraten bewilligt waren, festzuhalten, antwortete Herr Schaumburg mit dem hypochondrischen Aufseher, daß in Augsburg auch nicht alles in Ordnung sei.

Die Herabsetzung der Schlachthofgebühren um 50 000 RM. wurde von der Mehrheit, einschließl. der Sozialdemokraten, abgelehnt.

Der Etat der Hochbauverwaltung sieht demnach eine Einschränkung vor. Irgendwelche Zugewinne, so der Antrag unseres Genossen Brönne, auf Schindeldrucke, wurden nicht gemacht. Lediglich der Antrag 10. Einrichtung einer Beleuchtungsanlage im Rathaus wurde gestrichen, da sich herausstellte, daß es sich darum handelte, Verleumdungen „zu festlichen Anlässen“ vorzunehmen.

Uebigens ist der Etat der unübersichtl. der sich denken läßt.

Es sollen 33 fällige Vermaltungen mit 1,2 Millionen dauern und 287 000 RM. einmaligen Unterhaltungsstoffen bedacht werden.

Bei dem Polizeietat zeigte sich die polizeifremde Ordnungseule der Sozialdemokraten.

Sie schändete den ganzen Etat, einschließl. des unverschämten hohen Betrags zu den staatlichen Polizeikosten von 450 000 RM. Daß die Stadt nur zu zahlen, aber keinen Einfluss auf die Verwendung dieser Mittel, noch nicht einmal in personeller Beziehung hat, sieht Herr Schaumburg nicht im Geringsten. Er weiß Weisheit: Herr Grzejinski wird sich die richtigen Leute nach Halle schicken.

Die kleine fällige Polizeistelle, bestehend aus 18 Personen, die sich mit Lebensmittelkontrolle, Waage- und Gewichtsprüfung, „Reinhalten“ von Lehmigen und Kindern, die die Schule nicht leiden können, beschäftigen, folgte die niedliche Summe von 540 800 Mark. Jeder Anwohnerkommens wird ausgeben müssen, daß dieser Betrag mit der Leistung der fälligen Polizei nicht mehr man noch lo polizeifremd wäre, nie und nimmer in Einklang zu bringen ist. Der Hausbesitzer L. H. brachte deshalb den einmal ausnahmsweise veränderten Antrag ein, diesen Posten für später nach Einholung weiterer Informationen aufzugeben. Da kam er aber bei den Sozialdemokraten, die mit Herrn Döhl fräufig in dieselbe Kerbe hauen, schon an. Die Leistungen der Polizei sind

Die beleidigte Reichswehr

Auf der Untergebent sitzt ein Wäfliger Maurer. Er soll die Reichswehr beleidigt und, wie der Staatsanwalt sagt, bedroht haben.

Der Maurer kommt vom Rüstschloßmann und trifft in der Gauderer Straße drei Reichswehrsoldaten. Wie das beim Rüstschloßmann läßt sich, hat auch dem Wäfler richtig ausgeprochen. Wie die drei kommunistisch verkommenen Reichswehrsoldaten Richter, Maurer und Wagner in ihrer sich sehr widersprechenden Vernehmung erklären, soll der Maurer bei dem Zusammenstoß geprügelt haben: „Deutschlands Zukunft, Du Dumpe, Du Schmeiß, ich schmeiß dich in die Saale.“ Dadurch fühlten sich die Herren beleidigt und den Reichswehrkommando Dresden strengte Klage an.

Der Angeklagte bestritt, die zuerst behaupteten Ausforderungen gegen zu haben. Er habe nur gelacht. Deutschlands Zukunft und daraufhin habe Richter sein Seitenwehler gezogen. Er erklärte den Maurer für verhaftet und wollte ihn auf die Polizeiwache zerren. Als ein Polizeibeamter hinzukam, sei er freiwillig mitgegangen und habe auf der Wäfler seine Personalien angegeben.

Wie das so lästlich ist, wenn Bekannte vernommen werden, identische das Gericht den, obwohl sich widersprechenden, Aussagen der Reichswehrsoldaten ohne weiteres glauben. Der Staatsanwalt sah in den Worten: „Ich schmeiß dich in die Saale“ eine Verwundung und beantragte wegen Beleidigung 30 RM. und wegen Verwundung nochmals 30 RM. Geldstrafe.

Das Gericht erkannte aber nur auf öffentliche Beleidigung und verurteilte den Angeklagten zu insgesamt 30 RM. Geldstrafe.

Ein feiner Gastwirt!

Die Fälle, in denen sich die sogenannten Herrschaften unter Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses ihrem weiblichen Personal gegenüber allerdand Schikanen aufhieben kommen leider, sind nicht zu zählen. Gerade das weibliche Personal ist in den letzten Jahren der brutalsten Willkür und trübseligen Ausbeutung ausgesetzt.

Ein feiner Arbeitgeber scheint der Gastwirt Streller vom „Fährer Schlegel“ zu sein. Wie polizeilich festgestellt wurde, ist er sein bei ihm beschäftigtes Personal nur bis 19 Stunden arbeiten lassen. Er hatte sich besonnen getrennt vor dem Eingekerkerten vom Arbeitszeitgebens zu verantworten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf die Arbeitszeit weiblichen Hauspersonals 10 Stunden, mit in der

Die Ortsgruppe Halle der MSP. veranstaltet heute, Freitag, 23. März, im großen „Volkspart.“-Saal einen

Werbe- und Unterhaltungsabend

Mitwirkende: Proletarische Trübline und andere. Der Reinertrag soll zur Ausstattung der Kinder Arbeitslosen für die Jugendbewegung verwendet werden. Die gesamte wertvolle Bevölkerung von Halle ist zu der Veranstaltung eingeladen. Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Karten im Vorverkauf für zu haben bei dem Kassierer Otto Stodt, Er. Kleinststraße 12. Eintrittspreis 30 Pfennig, für Erwerbslose gegen Vorzeigung der Stempelkarte an der Abendkasse nur 10 Pfennig. MSP., Ortsgruppe Halle.

la., meinte Herr Schaumburg. Herr Döhl sprach uns sogar das Recht ab, Kritik zu üben, wenn wir jemals seinen Etat ablesen. Die Etatberatungen liefern im allgemeinen ein merkwürdiges Bild.

Sozialdemokraten und Ordnungsbuch waren stets ein Herz und eine Seele.

Anträge unterließen beiderseits. Die Hausbesitzer lehnten alles ab, um zu sparen. Andere Verleumdungen.

den Etat zugunsten der Arbeiterschaft zu gestalten, wurden ohne Aufhebens abgelehnt.

Die Sozialdemokratie hat ihre alte Taktik, durch Ordnungsetue und Wohlverhalten Stimmengang im Kleinbürgerlichen Lager zu betreiben, wieder hervorgeholt. Kadafismus mimen wird nicht mehr für löstlich gehalten.

Vor Beginn der Etatberatungen kam noch eine interessante Schlußfrage zur Sprache. Es handelt sich um einen Antrag der freien Schulgesellschaft um Schaffung weiterer Klassen und des Kreislehrerrats, um Verbesserung der Wirtschaftsdarstellung für Lehrer im Unterricht der Freidenkerei. Herr Speier als Referent schied zwar die Schaffung von Kleinen Klassen ab, schiederte dabei aber das bestehende Schulfeld in den größten Farben, was diesen gefälligen Kapiteln aber nicht abhielt, die Anträge des Kreislehrerates mit niederzujammern. Herr Wille von der SPD. hat nichts Äußeres zu tun, als die Angaben des Herrn Speier als übertrieben hinzustellen.

Abgelehnt wurde noch die Anstellung eines beamteten Wirtschaftsdirektors. Der Magistrat hat wieder jemand auf Lager, dem eine Stelle vermittelt werden soll.

Etatberatung mit Maulkorbzwang

Durchprüfung der Kapitel in zehn Minuten. Nach der Sitzung des Haushaltausschusses fand gestern an dem Stadthaus eine Besprechung sämtlicher Fraktionsführer statt, die sich mit der Art der Haushaltsplanung befaßte. Eine geschlossene Einheitsfront zwischen Bürgerklub, Hausbesitzern, Wäflern und Sozialdemokraten fand gegen die Auslösung des Genossen Käst, der verlangte, daß die Etatberatung Gelegenheit geben müßte, in grundlegender Weise ausführlich zum Gesamtetat sowie zu jedem einzelnen Kapitel Stellung zu nehmen. Diese Forderung der kommunistischen Fraktion wurde rundweg abgelehnt, und es wurde gegen die Stimme des Genossen Günther der Beschluß gefaßt:

Jeder Fraktion nur eine einmündige Redezeit für die Generaldebatte auf je zehn Minuten für jedes Kapitelpitel zu gewähren.

Damit wäre der Maulkorbzwang auch diesmal für die wichtigste Arbeit der heftigsten Stadtbewohner wieder perfekt gemacht, was angesichts der Wäflersituation, in der die halbsche Einnahmenschicht ausführlich Neugierigkeit fordert, eine ungläubliche Propagation durch die Bürgerklub-Mehrheit einschließl. der SPD. darstellt.

Es ist selbstverständlich, daß unsere Genossen alles aufbieten werden, um diese Maulkorbmethoden, die Herr Wille wieder mit Ordnungsrufen würzen wird, zunichte zu machen. An der Arbeiterschaft liegt es, durch zahlreiches Erscheinen auf der Tribüne des Stadthauses zu betonen, daß es den Wäfler-Steinbrüder-Schaumburg nicht glücken soll, ihre Dummheit und Durchsetzungslosigkeit mit Erfolg zu betreiben.

Arbeitszeit liegenden Frauen 18 Stunden, nicht übersteigen. Nach den Aussagen der als Jugendangehörigen bezeichneten Hausangehörigen hat die Familie täglich von 9 Uhr morgens bis 24 Uhr und das Mädchen abends an den ersten Wochentagen von morgens 7 Uhr bis 24 Uhr arbeiten müssen. Einmal hat das Mädchen abends sogar bis 4 Uhr morgens arbeiten müssen. Warum gab es so gut wie gar nicht. Noch nicht einmal das Verlassen des Hauses, das Mädchen auf die Straße zu werfen, war den Mädchen gestattet. Hatte sich das einmal ein Mädchen auf die Straße gewagt, so wurde von dem lauberen Herrn Streller die Tür abgeblockt. Streller tut bei der Jugendvernehmung sehr entriekt und bezeichnet alles als Wäfler. Als eine Jugendlich über den gebunden Ausgang äußert, entgegnet Streller: „Sind Sie doch froh, daß Sie überhaupt ausgehen konnten.“ Dies charakterisiert treffend die Einstellung dieses Herrn.

Das Gericht konnte nicht umhin, ihn zu bestrafen und verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe.

Die noch in seinem Lokal verkehrenden Arbeitervereine und Arbeiter sollten sich überlegen, noch bei diesem Dummheit und trübseligen Ausbeuter menschlicher Arbeitskraft ihr Geld zu verstreuen.

„Volksblatt“ deut hochliegende Magistratspläne

Dafür bekämpft es seine eigenen Parteigenossen in Leipzig. Herr Schaumburg ist bekanntlich vom Bürgerklub in den Magistratsrat der neugegründeten Klugahallen-Verlags-GmbH. gewählt worden zum Dank dafür, daß er seinen Rechner immer die Kommunistenbestimmte abnimmt. Da ist es kein Wunder, wenn das „Volksblatt“ sich in Treue fest hinter den Magistrat lehnt, öffentlich gegen seine eigenen Parteigenossen, nämlich die sozialdemokratischen Stadtbewohner in Leipzig auftritt und diese in der Wäfler abhändelt, weil sie nicht so dumm waren, ihre Zustimmung zur Wäfler-Kluge-Gesellschaft für das Klugahallen-Verlags-GmbH. zu geben. Mit Stolz weist der „Volksblatt“ darauf hin, daß die Stadt Halle fast zwei Millionen in diese GmbH. hineingesteckt hat. Die SPD-Leute spüren gar nicht den Hohn, der für die arme im Stadthaus-Projekt schon so geruppelt Stadt Halle darstellt, wenn das Reich nur 400 000 RM. und der preussische Staat, dessen Konstitutionsgesetz für die SPD, das höchste auf Erden bildet, nur 600 000 RM. dazu beisteuern. Ganz abgesehen davon, daß mit solchen Klugahallen-Finanzierungen gerade das herbeigeführt wird, was der Magistrat so bekennt: nämlich die schädliche Drosselungspläne gegen die Gemeinden.

Um aber gerade jetzt bei der Etatstellung auf die Naivität des „Volksblatt“ zurückzukommen. Dieses schrieb gegen:

„Unsere Nachbarstadt Leipzig verhält sich zu dem mitteldeutschen Flughafen, der ihren Namen mit trägt, nach wie vor 2.5. Lehrend, obwohl der Vorteil der Anlage gerade für Leipzig förmlich in die Augen springt. Man ist drüben jenseits der Landesgrenze sogar so weit gegangen, eine Aufforderung zum Beitritt unbeantwortet zu lassen. Es gibt also nicht nur in Halle gekränkte Leberwurst.“

In Leipzig sagt man sich eben ganz richtig, daß es tatsächlich Aufgabe des Reiches und der Länder ist, die Flughafenstrasse auch finanziell zu lösen. Das „Volksblatt“ verhält sich genau wie unser halbsche Magistrat der löstlichen Aufstellung, als ob die halbsche zwei Millionen der Stadt Halle einer willigen Fremdenstrom an Klugahallen zuleiten werden. Mit diesem Repräsentationsfimmel wird der Magistrat auch diesmal wieder hereinfallen, und das „Volksblatt“ wird dann die zweifelhafte Ehre genießen, Seite an Seite mit dem Magistrat hereinzufliegen zu sein.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Sozialdemokratische Glanzleistung in Schteuditz

Am Stadtparlament stimmen die Reformisten freigeberliche Forderungen ab... In der Stadtratsversammlung am Montag hat die SPD-Fraktion wieder mal ihr wahres Gesicht gezeigt...

Mann zu hören, der seinerzeit mit seiner Fraktion so eifrig für das Hauptgesetz eintrat! Ja, ja - die Zeiten ändern sich!

Merseburg. Tagesordnung zur Sitzung der Stadtratsversammlung am Montag, dem 26. März 1928, 18 Uhr, im alten Rathaus. 1) Prüfung und Entlastung der Rechnungen für 1925: a) Polizeiverwaltung; b) Feuerwehr; c) Vermögens- und Schuldenverwaltung...

Nicht Dubendorff-Herresberichte

Über den Stand und die Fortentwicklung unserer Partei können wir nicht, denn solche Methoden liegen nur den Klatschen vom Munde des Feindes...

Bringt der „Klassenkampf“

nur, um zu beweisen, wo und wie es vorwärts geht und um die künftigen Genossen anzupopen zur Vorbereitung...

Sondern Tatsachen

sind der Redaktion zu übermitteln. Der „Klassenkampf“ wird von den Gegnern geklaut, weil er die Wahrheit bringt...

Das ist der springende

Wort! Der springende Punkt ist die soziale Lage der Arbeiterklasse...

fahrtsamt; e) Schulverwaltung; f) Polizeiverwaltung; g) Grundbesitzverwaltung; h) Feuerverwaltung; i) Kultur- und Erziehungswesen...

Großkanna. Mit großer Stimmzahl wird die Resolution über die sozialdemokratische Wahlfraktion in der Stadt...

Vom „Weißgardisten“ zur roten Klassenfront

Ein Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Schnell eilte er wieder in den Dienstraum, um sich nochmals der Stellung der Weiden zu überzeugen. Dann trat er wieder auf den Bahnhofsplatz...

Als die Maschine an dem Vorlieb vorüberfuhr, öffnete sich eine kleine eiserne Tür und gleichzeitig rief eine Stimme dem Vorliebher zu: „Wo ist der nächste Hydrant?“

Die dritte Weide, rechte Seite von hier, umlegen, dann noch 150 Meter bis zum Kohlenbunker! rief der Vorliebher zurück.

Die Zugmaschinen und einige Unteroffiziere und Offiziere, im Stahlhelm und bis an die Zähne bewaffnet, auf dem Bahnhofsplatz...

Gimpelfänger die Antwort schuldig. Sie meinen schließlich, man sollte doch SPD wählen! Nun, das kann man wohl nach den Zahlen...

Querfurt. Besucht die Arbeiterturner auf dem Am Sonntag, dem 25. März, nachmittags 4 Uhr, findet im „Säulenhaus“ die Gründungsversammlung eines Arbeiter-Sportvereins statt...

Carsdorf. Los der Bauarbeiter. Beim Bau der neuen Zementfabrik Kurlachien ereignete sich ein Unglücksfall, indem der Arbeiter der Betongießmaschine des Eisenbeton-W. A. vorm. Beterling...

Hofendorf. Genidkrazze! In unserem Orte sind drei Freileiter von Genidkrazze in einer Arbeiterfamilie vorgekommen. Ein neunjähriges Mädchen und die Mutter sind bereits an der Krankheit...

Aus dem Saalkreis

Ammerdorf. Heraus zur Kundgebung des NSD. Am Sonntag, dem 24. und Sonntag, dem 25. März, findet in Ammerdorf eine Kundgebung des NSD statt...

Dönnitz. Die Jugend in der Arbeiter-Sportbewegung. Der am Sonntag, dem 18. März, veranstaltete Arbeiter-Sportabend der freien Turnerschaft zeigte durch die Einarbeitung in einen Arbeiter-Sportverein...

Die Arbeiterorganisationen haben die Pflicht, mit Unterstützung der Arbeitervereine ihre Aufgabe noch weiter und breiter zu erfüllen, eine bessere und stärkere Generation zu erziehen...

Positionen gebrängt hatten, um zu gegebener Zeit ihren Gefinnungs-

freunden Ebert, Scheidemann und Mosse in Berlin nachzueifern und die Revolution bewußt abzuwürgen. Die man nicht lustig waren auch solche Arbeiterführer, die später in das wüste Lager...

Ich wollte auch gleich am ersten Tage die Stadt verlassen, mußte jedoch nicht wie ich das anfangen sollte. Esch hatte ich nicht und sämtliche Eingänge zur Stadt waren von Postknechten abgeperrt...

Ich hatte aber allen Grund, solchen Dingen aus dem Wege zu gehen und hielt mich deshalb die ersten beiden Tage nach dem Einzug der Arbeiter-Truppen bei Gefinnungsfreunden auf...

Einiges Tages traf ich mit meinem ehemaligen Freund Hugo zusammen, dessen Gefühl ich noch sehr entsetzt war. Anfangs unterhielten wir uns über nebensächliche Dinge...

Ich muß offen sagen, daß ich hierüber mehr als erschrocken war. Was sollte ich tun? Zugehen oder abstrahieren. Für den ersten Fall drohte mir nicht nur sofortige Verhaftung...

„Dannoh, wir sprechen uns später unter vier Augen!“ rief mir Hugo nach und als ich mich noch einmal nach ihm umwandte, zeigte er mir drohend die Faust. (Fortsetzung folgt.)

Arbeiter heraus — ehrt die Märgesfallenen

Ammerplan zur Unterbegleitung Märgesfallener am Sonntag, dem 25. März, in Bad Kösen

Am 11 Uhr sammeln sich die Arbeitsgebiete Weißenfels, Teichern, Hohennöhlen und Joch der SPD, sowie die Untergänge Weißenfels und Joch der NSD, in Weißenfels am Rastplatz. Man hat nach dem Friedhof...

Am 12 Uhr Demonstration durch die Anwohner Weißenfels, nach der Aufhebung aller Genossen und Kameraden, die per Auto nach Kösen fahren, am Rastplatz die Autos. Bahnhofsleiter fahren 2 1/2 Uhr direkt nach Kösen.

Am 13 Uhr sammeln sich in Naumburg alle Genossen und Kameraden der Arbeitsgebiete Teichern und Naumburg in der Weissenfelder Straße, wo nach Wunsch aller Genossen aus Richtung Weißenfels eine kurze Demonstration durch Naumburg stattfindet. Alle Autofahrer fahren dann nach Kösen, unterwegs wird eine Anordnung noch einer Kranz- und Kranzfeier beschlossen.

Am 14 Uhr Kranzgebung auf dem Friedhof. Redner: Genosse Landtagsabgeordneter Hermann. Nach der Kranzgebung nach Beisammeln im Restaurant „Schöne Aussicht“.

Die Unterbegleitung der SPD, Weißenfels, Die Untergangsführungen der Untergänge Weißenfels, Naumburg etc.

Weitere Meilen in der Weissenfelder Schuhindustrie

Gehr beschickende Konturmaschinen — wo nichts ist, hat der — Ausreißer das Recht verloren

In der ersten Gläubigerversammlung im Kontur der Schuhfabrik Wilhelm Komm.-Ges. wurde festgestellt, daß Kapitalien von 850 000 Mk. als Aktien zur Warenverträge im Lagerwert von 30 000 Mk. gegenüberstehen. Die in der Firma beschäftigten Arbeiter und Schuhwaren im Werte von 25 000 Mk. hat der Konturverwalter zur Verfügung gestellt...

Am 20 Uhr geht alles in Weißenfels ins Stadttheater zur Märgesfeier.

Manne genossen, doch hat Wilhelms Frau darauf Eigentumsansprüche geltend gemacht. Man hat sich mit einer Forderung von 100 000 Mk. beschickende Konturmaschinen und je nach Maß der Broschüre für die nicht benötigten Forderungen bis zu einer Höchstsumme von 5 Prozent! In der Gläubigerversammlung der Schuhfabrik Stolle & Co., GmbH, wurden als Aktiva 31 000 Mk., als Passiva 214 000 Mk. festgestellt. Von den Aktiven gehen nach 24 000 Mk. als gepänderte Werte ab, wobei insgesamt nur 7000 Mk. freie Aktiven verbleiben, die von den Forderungen abgezogen werden, so daß für die genossenschaftlichen Forderungen vermutlich nichts übrig bleibt.

„Er“ als Arbeiter-Sklavenhändler in Kölleda

Ein individueller Kapitel, daß aber weit und breit verstanden wird

Das von den SPD-Feldern mitgeschaffene Arbeitslosenversicherungsgesetz hat wieder einmal „Er“, von dessen Gehalt in Höhe von 8400 Mark wir schon einmal berichtet haben, die Handbabe gegeben, mehrere Erwerbslose an das fische Rittplatz zu verschleppen. Da einer der Genossen nicht im Besitz von Arbeitslosigkeit und Vergeltung war, so wurde er für den „Arbeiter“ der Stadt, um „Er“ die Bitte vorzutragen, Mittel zur Verfügung zu stellen, für den Kauf von Stiefeln. „Er“ der schon längst verstorben hat, wie „Er“ selber noch seinem Allen in der armenigen Schenkerei im Rittplatz zu sehen war, sagte diesem Erwerbslosen die unverfälschte Frage vor:

„Wieviel paar Laabsche er denkt.“

Alter Freund, wäre es nicht in Deinem Gedächtnis gewesen, so hätte dich der Spitzer fragen können, ob du nach der Macht, die

Du bezogen hättest, außer einer neuen gelben Hornbrille auch gleich ein paar neue Laabsche benötigst.

Am der Öffentlichkeit zu zeigen, wie „wahrlich“ dieser Brillen- onkel mit uns umgeht, möchten wir noch bemerken, daß dieser Mann Erwerbslose mit sieben verlogenenpflichtigen Angehörigen für man hieße gena, 11 Mark Lohn und 8 Mark Depulat nach dem Arbeiter-Schlachthaus, das unter der Leitung von Weissenfelder-Spitzer steht, verschickte. „Er“ dem Mann den Beweis erbringt, daß er die Woche für 11 Mark mit seiner Rife sein Leben fristen kann, dann machen wir es ihm nach.

Der Bestand, der zur Prüfung der Frage, ob die im § 90 des Versicherungsstatutes vorgesehene Unterhaltspflicht der Arbeiter gegeben ist, gehört, braucht wirklich nicht größer als der eines Arbeiters zu sein. Wir glauben daher, daß diejenigen, die hier diesen Punkt zu bestimmen hatten, nicht wesentlich mit ihren Verfassungen fallen das oben genannte Heimatstier übertrieben.

In welcher demagogischen Weise „Er“ auch in anderen Fällen für die Nichtbilligung von Unterhaltungen an Bedürftige eintritt, konstatiert klar der an das Arbeitsamt Erworbt gerichtete Brief, in dem er die Arbeit, die ein Erwerbsloser bei seinem Vater verrichtet hätte, als „Scheinarbeit“ hinstellt, obwohl der Vater des Erwerbslosen pflichtgemäß die Beiträge abgeführt hätte, und daß er selbständig ein, auch von seinem Sohn erlerntes Handwerk betreibt. Auch in diesem Falle ist bemerkt, daß „Er“ von Zug und Zug durchgeht, lang konnte er nicht den Erwerbslosen bei jeder Gelegenheit erklären, daß „Er“ mit dem wahren Herrn nicht mit den Angelegenheiten der Erwerbslosen zu tun habe. Wollen wir hoffen, daß dies „warme Zeug“ von „Er“ nicht noch eines Tages duffische Zündungen sein.

„Ja, Gruppen-Heinrich, es wäre besser, Du würdest Dich frühzeitig von dem Eland der Proletarier trennen, als bis in die letzte Minute auf Deinem nicht bewachsenen Fleck zu bleiben, denn wer nach dem Geleß bezahlt wird, soll auch nach dem Geleß Dienst leisten, und das sollten unseres Wissens bei Dir immer noch 48 Stunden pro Woche sein!

Aber Ihr Erwerbslosen, die Ihr alle von dem Agrarbüro für hilflos gehalten werdet, bildet einen Erwerbslosenrat, tretet ein in die reale Klassenkämpfe, und nichts, nichts, nichts! Und veraltet. Geht diesen Sündern der Großarbeiter zur nächsten Wahl die gebührende Antwort. Der Heinrich von Guldgeil.

Weissenfels. Die Gefährder der Straße. Am Mittwoch, nachmittags gegen 5 Uhr wurde am „Röten Löwen“ beim Überfahren der Straße des Schiffs Nr. 21 ein Arbeiter von einem Auto erlegt und um unter dieses zu liegen. Nur dem sofortigen Bremsen des Kraftwagens ist es zu danken, daß das Kind mit kleinen Hautabwühlungen davonkam. Dieser Unfall zeigt wieder, daß die Arbeiterherren wegen Mangels an Spielplätzen den Gefahren der Straße ausgesetzt sind.

Platzspitz. Zu unserem Wir verweisen sämtliche Mitglieder der Partei und NSD, auf den Kurzaussatz, der am Sonntag, abend 20 Uhr bei 8 Uhr stattfindet. Auch „Klassenkampf“-Kreiser und Empathisierer können daran teilnehmen. Referent zur Stelle.

Teichern. Eine öffentliche Erwerbslosen-Versammlung findet am Sonntag, dem 24. März, abends 7 Uhr im Gasthof „Zum grünen Baum“ statt. Die Arbeiter, die im Produktionsprozess stehen, müssen ebenfalls erscheinen, weil die Erwerbslosenfrage nicht wie bei uns gelöst werden kann. Auch alle Einwohner von Teichern und Umgegend sind eingeladen. Referent ist zur Stelle.

Joch. Dritte örtliche Kunitung für die freilebenden Metallarbeiter. Bisher abgeleitete Beträge 209,67 Mark, Räte 862 Gg, auf Grunde Naumburg 8,70 Mark, Räte 842 1840 Mark, Räte 870 Sch. Weissenfels 3 Mark, Räte 844 10 Mark, Räte 845 70 Mark, Räte 1880 883, 175 Mark, Räte 1081 2 Mark, Räte 1082 2 Mark, Räte 1083 2 Mark, Räte 1084 10 Familien der freilebenden Metallarbeiter wurden untersucht, wobei obige Summe verwandt wurde. Da der Streik der Formler bei Rumpf, Schindler, beendet ist, erlauben wir alle Genossen, bis Freitag, dem 23. März, abzuwachen. Zu dem Sammelergebnis müssen wir sagen, daß trotz der Zeit in den einzelnen Betrieben gute Resultate erzielt worden sind. So hat die Schleiferer Weissenfels allein 11 Mark aufgebracht. Ein Zeichen, daß das Vertrauen zur NSD, in der Jocher Arbeiterschaft gewachsen ist. In der 2. Kunitung ist uns ein Irrtum unterlaufen, hat 2,70 Mark, gemeldet von der Proletarischen Bühne durch Otto Seede, muß es heißen 20,70 Mark.

Hamburger Fußballer für die Einheit

Die Bezirkskonferenz der Fußballpartei konnte in ihrem Geschäftsbericht einen bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern feststellen. Einmütig entschied sich die Konferenz für die Spartengliederung mit Spartenarbeiten im Bund.

Dem Team- und Sportverein Schiffschiff zur Kenntnis, daß die Generalversammlung der vier Gruppen im „Kassensport“ bekanntgegeben habe. Je mehr an, daß die Arbeiterpreise auch in Schiffschiff gelassen wird, oder nicht? Dann ist es doch die Pflicht eines jeden Arbeiterportiers, die Arbeiterpreise zu lesen. Grumbach.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 8. Bezirk

Spielanschießung

Streifen, Pantzerlauf, Spillostange 4. und 11. März 1928. Schumann (284), Obermayer 8 6/8, einen Ferner, Nr. 7 und 9, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 10, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 11, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 12, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 13, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 14, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 15, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 16, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 17, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 18, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 19, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 20, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 21, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 22, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 23, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 24, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 25, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 26, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 27, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 28, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 29, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 30, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 31, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 32, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 33, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 34, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 35, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 36, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 37, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 38, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 39, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 40, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 41, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 42, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 43, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 44, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 45, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 46, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 47, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 48, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 49, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 50, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 51, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 52, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 53, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 54, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 55, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 56, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 57, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 58, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 59, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 60, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 61, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 62, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 63, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 64, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 65, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 66, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 67, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 68, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 69, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 70, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 71, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 72, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 73, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 74, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 75, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 76, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 77, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 78, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 79, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 80, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 81, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 82, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 83, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 84, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 85, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 86, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 87, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 88, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 89, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 90, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 91, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 92, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 93, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 94, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 95, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 96, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 97, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 98, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 99, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 100, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 101, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 102, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 103, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 104, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 105, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 106, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 107, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 108, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 109, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 110, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 111, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 112, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 113, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 114, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 115, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 116, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 117, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 118, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 119, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 120, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 121, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 122, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 123, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 124, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 125, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 126, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 127, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 128, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 129, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 130, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 131, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 132, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 133, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 134, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 135, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 136, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 137, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 138, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 139, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 140, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 141, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 142, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 143, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 144, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 145, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 146, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 147, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 148, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 149, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 150, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 151, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 152, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 153, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 154, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 155, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 156, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 157, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 158, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 159, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 160, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 161, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 162, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 163, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 164, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 165, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 166, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 167, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 168, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 169, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 170, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 171, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 172, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 173, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 174, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 175, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 176, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 177, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 178, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 179, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 180, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 181, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 182, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 183, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 184, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 185, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 186, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 187, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 188, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 189, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 190, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 191, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 192, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 193, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 194, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 195, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 196, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 197, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 198, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 199, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 200, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 201, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 202, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 203, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 204, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 205, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 206, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 207, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 208, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 209, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 210, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 211, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 212, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 213, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 214, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 215, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 216, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 217, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 218, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 219, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 220, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 221, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 222, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 223, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 224, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 225, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 226, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 227, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 228, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 229, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 230, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 231, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 232, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 233, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 234, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 235, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 236, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 237, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 238, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 239, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 240, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 241, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 242, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 243, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 244, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 245, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 246, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 247, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 248, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 249, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 250, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 251, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 252, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 253, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 254, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 255, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 256, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 257, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 258, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 259, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 260, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 261, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 262, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 263, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 264, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 265, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 266, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 267, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 268, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 269, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 270, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 271, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 272, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 273, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 274, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 275, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 276, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 277, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 278, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 279, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 280, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 281, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 282, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 283, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 284, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 285, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 286, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 287, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 288, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 289, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 290, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 291, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 292, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 293, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 294, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 295, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 296, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 297, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 298, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 299, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 300, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 301, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 302, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 303, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 304, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 305, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 306, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 307, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 308, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 309, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 310, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 311, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 312, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 313, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 314, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 315, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 316, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 317, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 318, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 319, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 320, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 321, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 322, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 323, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 324, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 325, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 326, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 327, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 328, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 329, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 330, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 331, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 332, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 333, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 334, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 335, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 336, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 337, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 338, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 339, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 340, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 341, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 342, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 343, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 344, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 345, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 346, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 347, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 348, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 349, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 350, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 351, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 352, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 353, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 354, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 355, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 356, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 357, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 358, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 359, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 360, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 361, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 362, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 363, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 364, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 365, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 366, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 367, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 368, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 369, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 370, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 371, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 372, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 373, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 374, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 375, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 376, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 377, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 378, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 379, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 380, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 381, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 382, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 383, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 384, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 385, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 386, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 387, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 388, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 389, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 390, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 391, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 392, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 393, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 394, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 395, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 396, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 397, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 398, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 399, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 400, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 401, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 402, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 403, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 404, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 405, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 406, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 407, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 408, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 409, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 410, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 411, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 412, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 413, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 414, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 415, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 416, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 417, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 418, Groppe, 8 6/8, 6 Mark, Nr. 419, Groppe, 8 6/8,

Oster-Gingebote

Unser Oster-Verkauf hat begonnen / Unser Grundprinzip: beste Qualitäten zu kleinsten Preisen zu verkaufen, sollte auch Sie zu uns führen

Herrenstoff-Mantel	1921. Sportform	8,75
Nips-Mantel	in mod. Farben, m. reich. Stoffbesetzung	18,75
Popeline-Kleid	reine Wolle, Mod. mit feinsten Stoffgarnitur	10,75
Crêpe de Chine-Bluse	mit feinem Nessel und reichem Damengarnitur	19,50
Seiden-Hut	mit Seidenbesetzung	2,95
Damen-Hut	Stroh mit Seidenband, feine Form	5,75

Damen-Hemd	Träger oder Volschiff mit Stoffband oder Kragen	1,14
Brinsgehoed	mit Träger und Ständer	1,95
Strumpfhaltergürtel	weil, mit 2 P. auswechselb. Gürteln	0,95
Hüfthalter	weil, mit 1 Paar Gürteln	0,98
Damen-Hemdhohe	Raumweite, mit Spitze	1,95
Knab-Hemdhohe	Raumweite, mit Spitze garniert	6,50

GARDINEN-TAGE

in unserer bedeutend vergrößerten Abteilung
Gardinen-Teppiche

Wir bieten Außergewöhnliches:

Gardinen-Nessel	in diesen schönen, inhaushaltbaren Stoffen	1,45 bis 0,48
Clamine	hartert, ca. 150 cm breit	0,48
Cöper	für Jagdgründen, höchst. Qualität, gold u. r. creme u. d. s. weiß	0,58
Gardinen-Stoff	englisch. Stoff, gute Qualität, moderne Muster	0,75 bis 0,85
Clamine	ca. 150 cm breit, haalt. Qualität	0,98
Scheiben-Gardinen	aus kor. Garnitur mit engl. Zilleinlag	0,18
Scheiben-Gardinen	aus engl. Garnitur	0,25
Halstüore	aus hartertem Clamine, mit engl. Zilleinlag	0,95 bis 0,65

Engl. Tür-Künl.-Gardine	Stell. 2,50 bis 1,95	
Madras Künstler-Gardinen	3 teilig, in reißfestig, 2,95, 2,45, 1,95	
Madrasstoff	druckfarbig, ca. 170 breit, 2,95, 2,45, 1,95	
Biedermeierleinen	mit reißfesten farbigen Stoffen, ca. 70 cm breit	0,35
Divan-Decke	normale Größe, reißfest, Qualität, mit großen Franzen angelegt	3,95
Bettvorleger	reißfest, mit reißfesten Stoffen, ca. 2,95	1,95
Strapazier-Teppich	halbhohle Qualität, mod. Muster, ca. 2,95	14,50

Blusen- und Kleiderstoff	quer gestreift, streng modern	1,20
Popeline und Mouffelin	reine Wolle, in großer Farbenauswahl	1,95
Shetland und Kaschmir	für Kleider und Mäntel 140 cm breit, die große Mode	3,95
Kunststoffe	für Strohm- und Langhaare	1,35
Crêpe de Chine	reine Seide, ca. 100 cm breit, großes Farbsortiment	3,95
Belontine	das von der Mode bevorzugte Gewebe in nur sparten Farben	5,25

Amlegtragen	reit, moderne Form	0,65
Seidene Selbstbinder	starke Stoffe	0,85
Holenträger-Garnituren	Garnitur, im Karton	1,10
Herren-Normal-Hosen	Größe 5	1,60
Einjag-Hemden	weil und mod., mit mod. Einfägen	1,65
Oberhemden	gestreift und einfarbig, mit Kragen	3,95

Coupsé-Koffer
Handtaschen
Schulranzen
Rucksäcke

Alex MICHEL

Knaben- und Mädchen-Konfektion
in reicher Auswahl

Jugendweihe - Glückwunschkarten

zum Preise von 10 bis 40 Pf.
sind zu haben in der
Bezirks - Zentralbuchhandlung
Hauptbahnhofstr. 14 u. der Filial. Halle: Harz 1; Ammendorf: Hauptstr. 9; Bitterfeld: Burgstr. 40; Eisenberg: Rathausstr. 7; Merseburg: Markt 7; Zeitz: Wendische Straße 21; Weißenfels: Marktstr. 46; Wittenberg: Lindenstr. 10; Torgau: Schulstr. 14

Für Konfirmation und Schulanfang

Mädchen-Engenschuhe	5,90	Herren-Halbschuhe	8,90
Mädchen-Lack-Engenschuhe	7,90	Herren-Lack-Halbschuhe	12,50
Kinder-Lack-Engenschuhe	3,90	Kinder-Stiefel	5,90

Schuhwaren Neumarkt

Zeitl. Neumarkt 24

Bekanntmachungen

Stadtverordnetenversammlung
am Montag, dem 26. März 1929, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordnetenhaus, große der Rathaus

Öffentliche Sitzung

1. Mitteilungen, 2. Wahl der Mitglieder der Kreisbauernstelle, 3. Wahl der Mitglieder der Kreisbauernstelle, 4. Umwandlung einer Bauernstelle in eine Bauernstelle, 5. Umwandlung einer Bauernstelle in eine Bauernstelle, 6. Erhöhung der Beteiligung an der gemeinsamen Siedlungsanstalt „Allgemeiner Land“, 7. Weiterführung der Siedlungsanstalt im Gemeindegemeindeamt, 8. Anfrage der kommunikativen Anträge wegen einer ausbleibenden Rechnung usw., 9. Eingabe eines Gemeindevorstandes wegen Pflanzung und Beseitigung der Wälderberger Straße.

Öffentliche Sitzung

1. Erteilung einer Baugenehmigung und Besetzung dieser Stelle, 2. Antrag auf Erwerb eines Grundstücks, 3. Eingabe eines früheren Adressierten Reicherts, betreffend Unterhaltung, 4. Bemittlungen von Vermögenswerten, 5. Besetzung der Gemeindevorstandes usw.

Eisenberg, den 22. März 1929.
Der Stadtverordnetenvorsteher, Dr. W. C. H. H.

Berdingung

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten, und zwar:

1. Die Erd-, Stein- und Maurerarbeiten für die Herstellung einer Einbürgerungsanlage in der Friedhofstraße Bitterfeld.
2. Die Erd- und Maurerarbeiten zur Gründung eines Transformatorstandortes am Scherberg hier.
3. Die Erd- und Maurerarbeiten zur Erhaltung eines Verkaufshauses, Erdarbeiten und Oberbauarbeiten, bestehend in der Verlegung von Wasserleitungen in der Friedhofstraße Bitterfeld.

am Samstag, den 31. März 1929, vormittags 10 Uhr, im Stadthaus, Bitterfeld Nr. 10, Zimmer 14, angelegt. Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular zu stellen und mit entsprechender Kaution versehen bis zu dem angegebenen Termin nach dem Stadthaus einzulegen, wobei die Angebotsformulare gegen eine Gebühr von 1 Mk. je Stück entnommen und die fertigen Unterlagen eingesehen werden können.

Eisenberg, den 22. März 1929. Der Magistrat.

Kleide Dich bei
Fortuna, Bitterfeld
Rathaus-Straße 53

Alles nur mit **ATA** putzen!
Leichte Arbeit!
Größer Nutzen!



Sie können doch **ATA**
Hankel's ausgezeichnetes Putz- und Scheuermittel!

Neue Frühjahrs Moden!

Herren-Anzüge	1- und 2-reihig, neueste Formen und Stoffe	25,00 bis 79,00
Herren-Frühjahrmäntel	aus eleganten Stoffen und Gezeugsstoffen	35,00 bis 85,00
Herren-Blinddacken	neue tolle Formen, reißfest imprägniert	8,00 bis 25,00
Herren-Hosen	neue elegante Stoffe und Anzugstoffe	3,90 bis 19,00

Hans Lippmann
Fischerei

Zeich größte Spezialaus für elegante Herren- u. Knabenkleidung

Dichtspiel-Theater Wittenberg

spielt nur 3 Tage von Freitag bis Sonntag ein Programm
Die neueste Oper Waghenshan
Kampf um Liebe
7 Akte von Sigvald deier Menschen aus Trjona

Schwere Jungen, leichte Mädchen
ein toller Zirkus in 2 Akten

Die Geschichte eines leidenschaftlichen Jungen, der „oben“ ist und doch von „unten“ angetan werden muß.

Mit erlauchtigen, guter, bester Besetzung

Seht einmal durch meine Seele - und wenn auch, wie Mutter Erde nur für G. m. d. h. Gute Regelmäßig! Preise der Plätze: 0,80 1,20 1,60 2,00 2,40

Abend freitag 8 und 8,30 Uhr
Sonntag 11 Uhr

Verbt für den „Klassenkampf“

1a. Marken-Fahrräder

Bei 10 Mk. Anzahlung
3 Mt. Wochentrate
Fahrrad-Vertrieb
G. m. b. H.
jezt **Satobitzstraße 2**
Weitere Verkaufsstellen:
Lange Straße 18
Krißstraße 22 a
Merseburg, Delgrube 2
Schalksdorf

Holzrollos

Büren an keinem Fenster fehlen!
Holzrollos, Jalousien, Rolläden
liefer zu konkurrenzlosen Preisen
J. R. Nitka Ammendorf, Markt 6
Reparaturen - Neuanlagen

Paul Halb, Neumarktstr. 10

Empfehle diese Woche:
1/2a. Landfleischmisch m. Fett, 0,85 an
1/2b. Prima fettes Fleisch und Schmalz, 0,85
1/2c. hausl. Blut u. Leberw., 1/2b. 1,00
hochl. warme Wurst u. Würstch., 1/2b. 1,10

Paul Halb, Neumarktstr. 10

In Zeitz kaufen Sie **Fische**
gut und preiswert in der hantburger Fischhalle

Schweizer Uhren
Moderner Schmuck, Trauringe
kauft man billigst bei
Amand Weiss
Halle a. d. S., Kleinschmieden 6

Likörfabrik Halber Mond

F. G. Menge
Weißenfels a. d. S.
Markt 23

1a. Nordhäuser	2,25
1a. deutscher Weinbrand-Verschnitt	2,80
1a. deutscher Weinbrand, rot Kapsel	3,50
1a. deutscher Weinbrand, blau Kapsel	4,00
1a. deutscher Weinbrand, grün Kapsel	4,50
1a. deutscher Weinbrand, rotgold Kapsel	5,00
1a. französischer Weinbrand, Mommier Fläzes	5,50
1a. deutscher Weinbrand, Asbach „Föh“	6,00
1a. deutscher Weinbrand, Scharlachberg Meisterbrand	7,00
1a. deutscher Weinbrand, Asbach „Ural“	7,50

Weine • Liköre 1178

Kinderwagen

große Auswahl
billige Preise, mod. Ausführungen
Kinderwagen-Lauben
werden neu bezogen, garniert, gefüttert, repariert
Kinderwagen-Spezialgeschäft und Reparatur-Werkstätte
M. Buchendorfer
jezt **Steiuweg 32**

Schulungen von 1,50 an
in Zeitz 6,75 an

Geschenke
zur Jugendweihe und Konfirmation
Große Auswahl!

Gößtes Lager am Platze in Jugendweihe- und Konfirmationsarten von 3 Pf. an
Robert Weise Nachf.
Jah.: Kurt Reich
Zeitz, Wendische Straße 14 und 20



Den Betrieb

Betriebsratswahl auf Wert 1, Bitterfeld

Gestern fanden die Wahlen zum Betriebsrat vom Wert 1 des S. G. Konzerns statt.
 Aufgestellt waren zwei Listen: Freie Gewerkschaften Liste 1 und Liste 2 (freigewerkschaftlich) erhielt 1186 Stimmen und 10 Sitze, die Freie Liste 140 Stimmen und einen Sitz. Auf der freigewerkschaftlichen Liste sind in der Mehrzahl oppositionelle Kollegen gewählt.

An die Belegschaften der Kleinindustrie in Bitterfeld

U. S. Am 31. März läuft der Tarif für die Bitterfelder Kleinindustrie ab. Wiederum stellen die Arbeiter Forderungen an die Unternehmer, um ihren Lohn aufzuheben. Doch diese werden sich gegen angeblichen Widerstand der Belegschaften nicht mehr abgeben lassen. Die Lohnforderung ist eine Agitation für die Gewerkschaften. Namentlich die Steinzeugfabrikanen werden sich mit allen Mitteln gegen eine Lohnerhöhung. Der Unternehmerstand

Kollege!

Hast Du die schon überlegt, daß der kommende Wahlkampf von der einzigen Partei des revolutionären Proletariats, der KPD, nur mit der Unterstützung der revolutionären Arbeiterklasse geführt wird?

Du weißt doch,

daß zum Kampf führen Geld gehört. Wie Arbeiter haben nur wenige Pfennige übrig in der Woche.

Viel Wenig machen ein Viel

Darum Sorge für Wahlplakat, damit Deine Partei, die Kommunistische Partei Deutschlands, all den anderen, die Geld in Hülle und Fülle haben, gegenüber treten kann. Sage Deinen Kollegen im Betriebe:

Zeichnet auf den Wahlfonds der KPD!

Hat bereits geäußert, daß eine Preissteigerung nicht eintreten werde. Somit wollen sie die Arbeiterklasse einsehen, in Wirklichkeit bezuzogen sie aber schon im Voraus, daß sie nicht gewillt sind, eine Lohn-erhöhung zu gewähren.

Kollegen, das bedeutet aber noch mehr. Sie lassen in ihren Erklärungen bereits heute durchblicken, die Arbeiterschaft vor die Frage des Kampfes zu stellen. Unser Betrieben muß sein, diesen Kampf bestimmt aufzunehmen. Nun raucht jedoch die Frage der gewerkschaftlichen Organisation auf. Mancher Kollege in der Kleinindustrie, welcher sich für die Meinung äußert, daß eine gewerkschaftliche Organisation nicht benötigt. Wenn die Unternehmer sich auf den Kampf einstellen, und wir ihn aufnehmen wollen, ist es notwendig, sich zu organisieren. Es darf nicht vorkommen, daß dann Unorganisierte wegen ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage während des Streikes, in den Wäldern der kümmerlichen Arbeiter fallen. Selbst wenn sie im Streik gefesselt haben, wird es diesen Arbeitern nicht möglich gewesen sein, soviel zu sparen, um während des Kampfes vorzuziehen zu sein.

Darum erkennt das Gebot der Stunde: Organisiert Euch in dem Fabrikarbeiterverband Deutschlands. Nehmt in den Frühstücks- pausen und Belegschaftsversammlungen Stellung zu Euren Lohnforderungen. Bedenkt dabei, daß Euer Lebensunterhalt genau so teuer ist, wie der der Chemiearbeiter. Angliederung des Lohnes an den der Chemie, muß unsere Parole sein. In diesem Sinne aktiviert die Belegschaft und bereitet Euch für den kommenden Kampf vor. Stellt Euch hinter die Opposition in den Gewerkschaften.

Baugewerk C. Möbus, Ammendorf

U. S. Daß die Ausbeutung der Belegschaft in jedem Betriebe groß ist, heißt wohl ohne Zweifel fest. Daß sie aber direkt um ihren Lohn betrogen werden, kommt wohl nicht überall vor. Aber bei der Firma C. Möbus, Ammendorf, kommt es eben vor. Laut Reichsarzt stehen den Belegschaften, die im dritten Lehrjahr stehen, 38 Pfennig Stundenlohn zu. Da Möbus die soziale Not der Arbeiter nicht kennt, zahlt er den Belegschaften statt 38 nur 22 Pfennig Stundenlohn. Er hilft sich dabei auf den Lohnverzug. Durch die Initiative einiger Belegschaften ist es gelungen, die Belegschaften in die Hand genommen und beim Arbeitsgericht Klage erhoben hat. Herr Möbus lächelt aber lachend die Hosen voll zu haben, denn am letzten Sonntag haben die Belegschaften ihren tarifmäßigen Lohn erhalten.

Wichtig ist Möbus verpflichtet, die Schulstunden, die in die Arbeitszeit fallen, zu bezahlen. Auch hier hat er sich bis jetzt immer gedrückt. Sollen wir, daß die Belegschaften mit ihrer Klage Erfolg haben, damit sie den ihnen zuzehörenden Lohn erhalten. Die Belegschaften stehen hoffentlich die richtige Schlussfolgerung heraus, indem sie sich selbst in den Deutschen Bau-Gewerksbund organisieren.

Mahregeungen auf dem Kaliwerk Krügershall

U. S. Vor ungefähr drei Wochen brachten wir einen Bericht im „Klassenkampf“ über die Schikane einzelner Kollegen im Kaliwerkbetrieb. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um den Kollegen Paul Scheider aus Jannpendorf. Selbiger ist nun bereits schon ein Jahr lang von den Betriebsbeamten transfert worden. Nunmehr wurde er am Sonnabend, dem 10. März, noch gefoltert. Grund der Entlassung soll ein Vorgang sein, der sich bereits vor sechs Wochen auf Krügershall abgespielt und über den wir bereits berichtet haben. Wir wollen hier nicht noch einmal alles aufzählen, sondern nur kurz erwähnen, daß der Kollege Scheider von dem dortigen Fabrikleiter für eine Sache verantwortlich gemacht worden ist, an der er in Wirklichkeit keine Schuld trägt. Heute erst bekennt man sich darauf, daß an g e b l i c h gegen ihn etwas vorliegt. Der wirkliche Grund seiner Entlassung ist der, daß er von der Arbeiterschaft als Betriebsratskandidat für die freigewerkschaftliche Liste aufgestellt wurde. Durch die Entlassung will man der Arbeiterschaft die Vertreter ihrer Interessen rauben.

Arbeiter von Krügershall, deshalb die Augen auf! Was dem einen Kollegen in diesem Falle passiert ist, kann Euch morgen selbst treffen. Begreift endlich, daß Ihr Euch in der freigewerkschaftlichen

Organisation zusammenschließen müßt. Denn der Fall des Kollegen Scheider beweist, mit welcher Brutalität die Betriebsleitung gegen die Arbeiter vorgeht.
 Ueber die Absicht des „Großen“ von Krügershall über den Genossen Labemann in Halle werden wir später berichten. Hier wird die Belegschaft von Krügershall sehen, daß die Herren von der Betriebsleitung die Wahrheit nicht vertragen können.

Anfall bei den Bergwitzer Braunbrennwerken U. G.

Ein Protest fiel kürzlich in der Ausbeuter- und Knechtschicht der Bergwitzer Braunbrennwerke U. G. von einer Leiter und verleihe sich so schwer, daß er abgelesen werden müßte. Dabei werden müßte, ehe der Bergwitzer festsitzig werden konnte. Solche Zustände können allerdings nur in Bergwitzer vorkommen, wo die Betriebsrat in „Kriegsgerichte“ ist und der größte Teil der Arbeiter gewerkschaftlich unorganisiert ist und hinter der KPD hertritt.

Wir raten den Bergwitzer Kollegen sich selbst in dem Verband zu organisieren und in die KPD einzutreten, die die Interessen der Arbeiter vertritt und auch in Bergwitzer Sorge tragen wird, daß diesen hofflosen Zuständen und maßlosen Beschimpfungen ein Ende nehmen werden.

Darum: Best reißt den „Klassenkampf“ zur Auffklärung!

Die rote Zelle.

Baufelle Wittkop, Stahlwerk Götzau

U. S. Die Zustände auf der Baustelle haben sich noch immer nicht geändert. Die Antirezepte sind in höchster Eile. Besonders der Bauarbeiter und die Kollekte Subert, Werner und Krüger leisten in dieser Hinsicht Großartiges.
 Infolge der Treiberei ist wieder ein Unglücksfall an der Maschinenanlage passiert.

Die Mansfeld U. G. auf dem Kriegspfad

Von der Verwaltungskasse des DMB. Einlesen-Gesellschaft ging aus

Trotz ihrer Verzeigung „Kampion u. Neude“, die sie unter den Arbeitern gratis verteilen, hat bisher zu einer Erhaltung eines gelassen Verbundes nicht führen können. Die Mansfeld U. G. hat im Gegenteil erfahren müssen, daß seit Zusammenlegen der früheren Verwaltungskassen des DMB. Heißt und Einlesen einen großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. In der letzten Zeit hat der Verbandsangestellte Sauer in Betriebsversammlungen die Arbeiter auf die Notwendigkeit der freigewerkschaftlichen Organisationszugehörigkeit verwiesen. Das geht der Mansfeld U. G. immer gegen den Strich. So wurde Sauer nur kurzen einlaß der Arbeit auf Betriebsversammlung der Schmelzerei verweigert. Weil er sich darüber hinausgehende und trotz Erwahnung dem Hausfriedensbruchparagrafen dennoch an der Versammlung teilnahm, hatte die Direktion den Hüttenvoigt Herrn Knode in die am 3. März erneut im Betrieb der Schmelzerei stattgefundene Belegschaftsversammlung dirigiert, wobei dieser Herr mit allen Mitteln verfuhr, die Arbeiter Sauer am Sprechen zu hindern. Die Versammlung konnte infolge des pronotifizierten Zutrittes dieses Hüttenvoigts nicht zu Ende geführt werden. Eine Feststellungsfrage ist dem Schlichtungsausschuß diesbezüglich eingereicht. Jetzt hat die Mansfeld U. G. das folgende Schreiben an den Geschäftsführer Sauer gerichtet.

Möge!

Giesleben, den 15. März 1928.

Betr. Verbot des Betretens unserer Werksanlagen

an

Herrn Geschäftsführer Sauer, Metallarbeiterverband Giesleben.

Wir sehen uns genötigt, auf die Vorgänge zurückzukommen, die sich in den Betriebsversammlungen unserer Schmelzerei am 25. Januar und am 9. März d. J. abgespielt haben.
 Abgesehen davon, daß Sie in beiden Fällen Ihre Organisation in eingehender und einseitiger Weise agitiert und die Betriebsversammlungen zum Teil zur Einschüchterung von Betritten für Ihre Organisation benutzt haben, haben Sie namentlich in der zweiten Versammlung in lächerlicher Weise gegen die untergeordnete Direktion gehandelt. Sie haben dabei Redewendungen gebraucht, wie zum Beispiel, daß die Direktion aus den Betrieben ein „Zuchthaus“ machen wollte und daß die Arbeiter infolgedessen gegen den Generaldirektor einen anderen Ton anschlagen müßten. Wegen dieses ungebührlichen Verhaltens können wir uns veranlaßt sehen, unsern Hausrecht Gebrauch zu machen und Ihnen das Betreten unserer Werksanlagen zu verbieten. Die Führer unserer Werksanlagen haben wir mit entsprechender Anweisung versehen. Weitere Maßnahmen behalten wir uns vor.

Mansfeld Wittkopfabrik für Bergbau und Hüttenbetrieb, gez. Simonsohl Werkleiter.

Aus diesen Vorgängen können die Arbeiter wieder einmal sehen, mit welchen Mitteln die Unternehmer arbeiten, um die freien Gewerkschaften zu bekämpfen.
 An den dem Verband noch fernstehenden Kollegen liegt es, dafür zu sorgen, daß den Berggewerkschaften der Mansfeld U. G. die Räume nicht in den Himmel wachsen, indem sie reiflich ihren Beitritt in die freien Gewerkschaften erklären.

Schnüffeleien im Mellingwert der Mansfeld U. G. bei Heistfeld

U. S. Des öfteren ist die Gießerei des Mellingwertes der Mansfeld U. G. angegriffen worden. Der vorige Artikel hat schwer eingeschlagen, denn der Meister Knapper war ganz aus dem Häuschen. Er verhängte einen alten Kollegen den Bericht gegen schreiben zu haben. Doch weit gefehlt, diese betrieblichen Angelegenheiten berichtet nur der Gießerei-Geizhals und der ist über alles, was es etwas zu bemängeln gibt.

Da jetzt die Betriebsratswahlen stattfinden, wurde von dem Kampfausschuß Stellung genommen. Das Mellingwert umfaßt 24 verschiedene Betriebe. Es kommen aber nur 13 Betriebsräte vertreten sein kann. Aber die Gießerei als Produktionsstätte und als ein sehr wichtiger Betrieb im Mellingwert, mußte mindestens im Betriebsrat vertreten sein. Ein Kollege war auch vor-

Die Werkstundenschiederei bedeuft weiter prächtig, so sollten am Sonnabend noch manche Rosen Ries nach Heistfeld ausgesendet werden. Aber sich weigert, wird mit Entlassung bedroht. Trotzdem erhielten am Freitag 35 Mann die Papiere wegen angeblichen Arbeitsmangels. Die Firma soll sich ihre Arbeit aus aller Herren Länder zusammen, trotzdem in der Umgebung nach Arbeitslose genug vorhanden sind. Vielleicht kümmert sich das Arbeitsamt Köthen einmal darum.

Wird mehr Erfolg werden die Kollegen aber haben, wenn sie sich selbst helfen. Geschlossene Organisation im Bergewerks-Bund ist allerdings Voraussetzung. Dann wird den Antreibern das Handwerk schnell gelegt werden.

Rittergut Leuzern

Eine feine Methode scheint der Herr Inspektor auf Rittergut Leuzern gegen einen alten „Klassenkampf“-Leser (dem einseitig auf den Gut) zu gebrauchen am Rm um sein Geld zu bringen. Auf dem Gute ist ein Motorspinn, die zwei dabei Beteiligten sind frühere Polen und keine Maschinenisten. Sie haben sich die Fährnug angeeignet und besitzen beide Motorengebläse, was dem Dritten unangenehm wird, weil er ebenfalls sein Maschinenist ist. Alle Drei haben auch keine Prüfung gemacht. Die Vereinbarungen über Motorengebläse oder Lantime, sind beim Sozialrat beilegen geblieben. Auf Anfrage beim Inspektor, durch den in Krone kommenden Arbeiter, hat der Inspektor erklärt, daß die Motorengebläse nur dem Maschinenisten zuzugehen. Da nun der betreffende Arbeiter keine die Arbeiter vertritt, muß er die Benennung „Nachmaschinenist“, was doch auch der gleiche Lohn erhalten werden. Ich nehme an, daß Maschinenarbeit geleistet und Arbeiterlohn gezahlt wird. Hier ist wieder zu sehen, wenn ein Arbeiter organisiert ist und andere nicht, da wird der eine an die Wand gedrückt und hat nicht zu schaffen.

Wir müssen alle organisiert sein, um Erfolge zu erzielen. Der Landarbeiterverband kann dann eingreifen und Abhilfe schaffen.

geschlagen, wurde aber leider von den Schmelzern abgelehnt, da er nur ein Gefährte sei. Das ist ein falscher Standpunkt, denn die Erlernung eines Berufes hat gar nichts mit der Betretung von Arbeiterinteressen zu tun, wenn der Kollege sonst ein tüchtiger gewerkschaftlicher Funktionär ist.

Es ist befremdend, daß es leider noch Arbeiter gibt, die sich untereinander bekämpfen. Das ist nicht kollektional gebildet, und wir hoffen, daß es in Zukunft anders wird. Den Kollegen, die das „Klassenkampf“ Tagblatt noch lesen, empfehlen wir, dasselbe abzubestellen und den „Klassenkampf“ zu abonnieren.

Nunmehr wollen wir dem Ingenieur Dr. Hermann v. Meier auch einiges ins Stammbuch schreiben. Wir wünschen, daß sich dieser Herr bald andere Redensarten einmietet. Seine Vorwürfe, daß die Arbeiter Montags früh beiseite zur Arbeitstätte kämen, sind unmaß. Desgleichen ist Meister Lorenz von bemitleiden Dulse geschickt. In der schonobdrachten Weise fährt er die Arbeiter an. Es soll uns nicht wundern, daß es einmal so weit kommt, daß ein Streik mit ihm „Berührung“, denn kein pronotifiziert im Streik sein treiben kann. Sollte er sich nicht bald eines zierendes Verhalten befehlen, dann werden wir in dem nächsten Bericht deutlicher werden. Aufsehend steigt ihm der Schmutzplakat in den Kopf, den er löffelmäßig in die Nase saugert. Lorenz' ameres Wort ist immer: „Schleichen!“ In dieser Beziehung überläßt ihn keinen im Streik. Doch wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß er sich noch einmal ändern wird, wenn der Wind wieder mehr von links weht.

Den wenigen Unorganisierten rufen wir aber zu: Organisiert Euch in den freien Gewerkschaften, lest den „Klassenkampf“, tretet der Kommunistischen Partei bei und kämpft gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterschaft gegen eure Ausbeuter und ihre Trabanten!

Das „Wohlfahrtsamt“, der Wollschacht

U. S. Die Mansfeld U. G. hat mit der Modernisierung ihrer Betriebe beauftragt. Besonders auf den Wollschacht ist sie sehr stolz, da die moderne Erbsenbrennerei Giesleben sein. Die Produktionsleistung ist groß, aber die Löhne desto geringer. Ein Aufwärtung in der Woche ist stets der Freitag, wo es Lohnabhängig gibt. Wie Kampels merkte schon mit Schmerzen auf die paar Kröten. Doch diese machen nicht mehr aus, als wie ein Unterhaltungsprogramm. Amolom vom Wohlfahrtsamt erhält. Hier zeigt sich das wahre Gesicht der Mansfeld U. G., bemerkt sie doch noch Streich und Faden die Arbeiterschaft. Hat einer die Woche vollgearbeitet und verdient die Schicht ca. 6 Mark, so müßte er zumind. 22 Mark Wochenabgeltung begehrt bekommen. So erhält aber in vielen Fällen ein verdienender Arbeiter nur 15 bis 16 Mark Wollschacht.

Am Sonntag verharzt der Arbeiter auf seinen richtigen Standpunkt, so droht die Belegschaft mit Entlassung. Das sind jämmerliche Zustände auf dem Wollschacht.

Viele indifferente Arbeiter freuen sich nun schon am Sonnabend wieder auf den kommenden Sonntag. Kampels, was hilft es, wenn der Lohn so gering ist, daß er für das Sättwerden nicht reicht bei solcher schmerzlichen Arbeit. Hier muß Abhilfe geschaffen werden durch die Entlohnung höherer Löhne. Auch die Rechte der Betriebsräte müssen erweitert werden. Jetzt, vor der Betriebsratswahl sehen wieder die Schichten gegen die Arbeiter sehr zuge. Einige Herren Beamte tun sich hier besonders hervor und spielen, wie Gefährten des Meisters, „Amtes“ wälen zu müssen. Kommt ein Arbeiter einig Minuten später wie nach der festgesetzten Einkehrzeit, so wird ihm bestimmt ein Strafzettel, der Strafzettelkosten ist überhaupt die Fierde des Wohlfahrtsamtes. Strafen von einer haben oder ganzen Schicht sind keine Seltenheit.

Der Fabrikleiter Brandt soll geäußert haben: „Die Kampels wollen es ja nicht anders haben, als wie Schafe getrieben zu werden.“ Kommt ein Arbeiter belangt genug. Die indifferente Bergarbeiter können daraus nur lernen. Gerade sie haben sich besonders gegen die Ausbeutungsmethoden und Schikanen der Beamten zu wehren. Deshalb ist es Aufgabe eines jeden Unorganisierten, sofort dem freigewerkschaftlichen Bergarbeiterverband beizutreten. Um aber den Maschinenisten der Betriebsleitung ein fettes Wollschacht zu verdienen, ist es Pflicht aller Belegschaftsmitglieder, der für kommenden Betriebsratswahl die freigewerkschaftliche Liste Nr. 1 zu wählen. Durch diesen Schritt werden wir unseren Rechten mehr Geltung verschaffen.

23.3.28

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Proletariat-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, c/o 665, Halle, Berkastraße 14.

Mit der Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 10 Pf. für den am 20. u. 21. April, 70 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Verl.-Gen.) 22251. Zeitung: Arbeiter-Zeitung Halle, Verlags-Genossenschaft; Druck: Proletariat-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, c/o 665, Halle, Berkastraße 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 23. März 1928

8. Jahrgang * Nr. 71

Wuchtiger Auftakt zum Wahlkampf

Die mitteldeutsche Arbeiterschaft steht fest zur KPD. und zur Verteidigung der Sowjetunion

Die Kommunistische Partei, Ortsgruppe Halle, veranstaltete gestern ihre erste Wahlkundgebung, die einen außerordentlich imponierenden Verlauf nahm. Schon zum

Empfang der bayrischen Räterepublikaner

Setzte sich am Hauptbahnhof Tausende revolutionärer Arbeiter entgegen, die den nach langer gesamtdeutscher Ausreisung eingetroffenen trotz verlustiger Protestaktionen durch den letzten bekannten Major Fink ein begeistertes Willkommen bereiteten. In geschlossenem Zuge ging es nach dem „Volkspar“, wo die eigentliche Kundgebung einen großartigen Verlauf nahm. Ein großer Teil der Demonstrierenden konnte übrigens nicht daran teilnehmen, weil er wegen Uebervöllung des großen Saales (selbst die Bühne war bis auf den kleinsten Platz belegt) wieder umkehren mußte. Die Anprahler der bayrischen Genossen — des Genossen Alois Lindner und des später aus Bitterfeld eintreffenden Genossen Streibl — gaben ein erschütterndes Bild davon, wie aufrechte Klassenkämpfer von der bayrischen Reaktion im Zuchthaus fast zum Wahnsinn gebracht wurden. Um so härter wirkte das Bekenntnis der Genossen:

„Wir wären nicht mehr gesund aus dem Zuchthaus gekommen, wenn wir nicht unseren revolutionären Geist bewahrt hätten und wenn wir nicht in der Ueberzeugung gelebt hätten, daß die Massen der Arbeiterschaft in Deutschland hinter uns stehen.“

Nieder den Absbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen verurteilte Genosse Max Labemann. Er geißelte scharf die Sabotageversuche konterrevolutionärer Werkschwarzgruppen, die im Auftrag der internationalen Zuchthausgenossen den wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion vernichten wollen. In diesem Sinne wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Die in Halle am 22. März zu Tausenden versammelten Arbeiterinnen und Arbeiter nehmen mit Entrüstung Kenntnis von den Sabotageakten konterrevolutionärer Ingenieure und Techniker an der proletarischen Wirtschaft der Sowjetunion. Die wirtschaftlichen Werkschwarzgruppen müssen nicht nur mit allen Mitteln bekämpft, sondern die Schuldigen auch mit aller Strenge proletarischer Gesetzgebung zur Rechenschaft gezogen werden. Die Verhaftung der deutschen Ingenieure und der Nachweis, daß dieselben an der Vernichtung proletarischer Wirtschaftswerte teilgenommen haben, beweist, daß die Sabotageakte von der internationalen Bourgeoisie planmäßig vorbereitet wurden. Der Absbruch der Wirtschaftsbeziehungen und Beziehungen zur Sowjetunion durch die deutsche Bürgerkriegsregierung beweist weiter die Offenheit des internationalen Kapitalismus gegen die proletarische Wirtschaft und den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion.

Die Einheitsfront der Bürgerlichen mit der Sozialdemokratischen Partei, die in der gemeinsamen Erklärung gegen Sowjet-Rußland zum Ausdruck kommt, zeigt die Rolle der SPD, als Steigbügelhalter großkapitalistischer Interessenpolitik offen an.

Die Arbeiterschaft von Halle protestiert auf das nachdrücklichste gegen den Absbruch der Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit der Sowjetunion. Wir verlangen die sofortige Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen und Beziehungen ohne jede Vorbehalte.

Nieder mit den Saboteuren an der sozialistischen Aufbauwirtschaft der Sowjetunion!

Strenge Bestrafung der Saboteure!
Es lebe der sozialistische Aufbau der Sowjetunion!

Auch für die Amnestie wurde eine Resolution eingereicht, die einstimmig angenommen wurde und vom Genossen Otto Härtel mit beifälliger aufgenommenen Worten begründet wurde. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die zu Tausenden versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle verlangen mit aller Entschiedenheit die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen, dieser treuesten Werkkämpfer der proletarischen Sache.“

Mit schärfstem Protest wenden sich die hallischen Arbeiter gegen die schändliche Haltung der SPD-Führer, die bei den letzten Amnestieverhandlungen der deutschen Klassenjustiz in die Hände arbeiteten.

Die deutsche Bourgeoisie will die proletarischen Klassenkämpfer, vor allem Max Hoelz, Margies und viele andere christliche Revolutionäre weiterhin hinter den Kerkermauern schmachten lassen. Sie sollen mit Hilfe der sozialdemokratischen Führerschaft von der Amnestie ausgenommen werden. Gegen diesen Schandplan erheben die hallischen Arbeiter den schärfsten Protest.

Heraus mit den politischen Gefangenen!
Nieder mit der Klassenjustiz!

Nieder mit der Sabotage der SPD-Führer!

Kämpf für die zeitliche Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen!

Bestechungsstandal beim Eisenbahnzentralamt

Beim Eisenbahnzentralamt in Berlin ist ein großer Bestechungsstandal aufgedeckt worden, der augenblicklich die Staatsanwaltschaft I Berlin beschäftigt. Der Oberbaurat Schulte ist beschuldigt, für die Verteilung von Aufträgen allein von einem Unternehmen rund 100.000 Mark erhalten zu haben.

Das Eisenbahnzentralamt in Berlin hat für die gesamte deutsche Reichsbahn das notwendige Material, Lokomotiven, Wagen, Schienen, Schwellen usw. zu beschaffen. Die Bestellungen betragen jährlich Hunderte von Millionen Mark. Wiederholt ist behauptet worden, daß im Zentralamt Besondere nicht mit der erforderlichen Korrektheit arbeiten.

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen Oberbaurat Schulte und der Firma Hans Reiser & Co., Kommanditgesellschaft in Köln, gehen bis zum Jahre 1924 zurück. Schulte hatte eine Erfindung gemacht, die er aber nicht seiner Behörde zur Verfügung stellte, was das keine Pflicht war, sondern zum Besten der Firma. Er schloß im November 1924 mit Reiser einen Vertrag, in dem ihm für alle Entwürfe der Schulpflege Vager schalen durch das Eisenbahnzentralamt eine Provision von 7 Prozent zugesichert wurde. Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Der Schulte hat in sehr wechsellühmender Weise bei der Angelegenheit erhalten.

Hintermann weiter vernommen. Er erschien mit Rechtsanwalt Richter, der sehr häufig als Verteidiger der Nationalsozialisten auftritt. Hintermann hat bereits früher angegeben, daß er sich im Prozeß vor allem deshalb beteiligt, um einen Medizinstudium gegen die Eisenbahnerverwaltung zu erhalten. Heute beantragte er gleich zu Beginn der Vernehmung noch einmal 20 Minuten Redezeit, um seine Anwalt, da er immer noch nicht wisse, ob er sich durch seine Bemerkungen strafbar machen würde. Der Vorsitzende verlangte aber von ihm, er solle Hupp und klar sagen, warum er sich ihm angeschlossen habe. Hintermann schwieg sich über seine Gründe zum Austritt aus dem RPD aus. Rechtsanwalt Samt er konnte ihm nachhaken, daß er seine Frau misshandelt, für seine Familie nicht gelohnt, die Unterfütterung der roten Hosen verdrunken habe und andere Unregelmäßigkeiten mehr.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung mußte Rechtsanwalt Buch mehrmals für die Nebenkläger eintreten. So konnte er feststellen, daß die Verhaftung der angegriffenen Nebenkläger am Abend des 1. März nicht erfolgt sei, daß viele Dinge im Prozeß Fragen des nationalsozialistischen Rechtsanwalts Richter beantwortet. Das ganz Verfahren vor Gericht würde geradezu den den Kopf gesteckt. Das Gericht erlaube aber, daß weitere Fragen des Richters zugelassen seien.

Verbot der KPD. in Frankreich?

Paris, 23. März. Die französische Regierung hat ein Verbot erlassen, das die KPD. in Frankreich verbietet. Das Verbot ist auf dem Wege der Koalitions- und Pressefreiheit der Organisation und Zeitung des Proletariats im Kampfe gegen die Reaktion.

Waffenfund in Bayern

(Eig. Draht.) München, 23. März.

Aus einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft München an die Presse geht hervor, in welchem Maße die bayrische Konterrevolution ihre Kämpfer gegen die Arbeiterpartei bereitet. Bekanntlich wurden in den letzten Tagen unter dem Druck der Arbeiterpartei die Mitglieder des Waffenschatzes herausgegeben und durchgehört. Die nach der Mitteilung der Staatsanwaltschaft Befragten, daß der Waffenschatz in Bayern über eine ganze Reihe von geheimen Waffenlagern verfügt. Man hat bis heute jedoch noch nichts gehört, daß Verhaftungen stattgefunden haben, wie überhaupt über den Umfang des Waffenschatzes noch nichts bekannt ist.

erneut unerschütterlich für die Sache des Proletariats weiterzuarbeiten, abgab.

Da der Genosse Streibl am selben Abend noch in Halle sprechen wollte, mußte er die Kundgebung vorzeitig verlassen. Der Genosse Streibl wurde verhaftet, indem im Namen der Bitterfelder Arbeiterschaft in würdevollen Worten und erwidert ihm, den russischen Arbeitern bei seiner Ankunft in Moskau die heißesten Kampfgesänge der Bitterfelder Chemieproleten zu übermitteln, die geloben, unerschütterlich auf dem Boden für die proletarische Revolution zu sein und nicht eher ruhen und rasten wollen, bis durch die Verwirklichung der kapitalistischen Gewalttätigkeit auch der letzte politische Gefangene aus den Kerker befreit sei.

Im zweiten Teil der Kundgebung sprach der Genosse Erich Schulte über den Absbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion und die Aufgaben der Arbeiterschaft in den bevorstehenden Verhandlungen unter besonderer Berücksichtigung des Wahlkampfes. Auch keine Ausführungen fanden große Zustimmung. Die „Internationale“ beschloß die sehr gut verlaufene Veranstaltung.

Wahlauftakt in Merseburg

Auch in Merseburg hatten sich die Arbeiter zum Empfang des bayrischen Klassenjustiz schmachte, eingefunden. Nach einer lebhaften, begeisterten Begrüßung besaßen letzte sich die Demonstration durch die Straßen von Krümmelberg in Bewegung, der sich sehr gut politisch auswirkte. Immer wieder er-

